UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

I. Vermischtes Allerley.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

Visual Library

Bekannt — ist aller Anfang schwer; —
Drum sag' ich's ABC erst her.

Autor werden —
Bleibt auf Erden,
Christen Allen,
Die hier wallen —
Evens Söhnen —
Frey; und schönen
Großen Geistern —
Hexenmeistern —
Journalisten —
Kabalisten —
Längst vergönnet. —

— — — —

Mich — mich nennet
Nicht so, Brüder —
Ob der Lieder = = =
Probekinder! —
Quält gelinder —

(Fortsetzung Seite 10.)

Der Oberförster und der Arzt.

Ein Oberförster kam, vom Lande —
Einst in die Stadt; — und auf der Straße
Stieß ihm ein Arzt auf, den er kannte,
Der rümpfte — dünkt's ihm — seine Nase,
Daß er gesund — den Weidmann sah. —
Dieß gieng dem Oberförster nah:
„ Weiß, Doktor, schon, warum's — ?
geschah „ —
Dacht' er. — Und mittlerweile kam
Man näher sich; — nach Willkomm! nahm
Der Forstmann bald das Wort: „ Mit
Schaam,
„ Herr Doktor! — muß ich's gleich be-
kennen —
„ Was Sie von mir nicht schön — wohl
nennen:
„ Daß ich — Sie werden doch nicht böse
seyn? —
„ Darf ich auf Ihrer Stirn nur dieß
nicht lesen!? —

„ Nein! nein! — Sie werden hoff' ich,
mir's verzeihn —
„ Daß ich so lange Zeit nicht — krank
gewesen?! —
„ Und — statt ich Ihnen was zu lösen
gabe —
„ Dem Wirth weit lieber Geld getra-
gen habe?!„ = =

Nicht Ursach — sprach der Arzt — daß
man nur davon spricht;
„ Denn so ein Mann — wie Sie — bedarf des
Doktors nicht! —
„ Seither hab' ich Sie oft hier in der
Stadt gesehen —
„ Bald da, bald dort —; doch stets in
eines Wirthes Haus. —
„ Und nie sah' ich Sie je — aus einem
anders — gehen,
„ Sie sah'n dann — rothen Kopfs —
wie — selbst der Vollmond aus!
„ Dieß sah' ich dann
„ Auch — lieber Mann!
„ Wie Alle Leute —
„ Mit Lust und Freude!! . . .

Doch — war's nicht, vom Himmel — mir
beschieden,
Dieses Glück; so gönn' er's — dem
hienieden —
Wende es auf meinen Freund —
zurück,

Der — in Karolinens zarten Hand —
Jüngst die schönste! — aller Nelken fand:
Lange! lang blüh' Sie dann —
Karl zum Glück!

Der Bauer und die Biene.

Bauer:

Heil uns! dem Himmel Dank! für unsern guten König —
So gut, wie der ist — gibt's, auf meine Seel! — nur wenig;
Der Allerbeste! ist's — : o! wer könnt' Ihn verkennen?!

Biene:

Freund! — bitte — nicht zu hoch — Ich wische dir die Wolke
Vom Aug' ab, — und will gleich dir einen bessern nennen:
Das ist der „Unsr'ige!„ — Glaub's schwer, ob einem Volke
Sonst noch das Glücke! blüht — das bey uns findet Statt — :
Daß es je Könige — ganz ohne Stache l — hat?!

Recenſenten! —
Schönſcribenten!
Tragt Erbarmen
Um mich armen
Verſegeiger! —
— — — —
Wär' ich — reicher — ;
Xerxes — gleicher — ;
Yperns — König . . ;
Zagt' ich — wenig . :
— — — —

Dann ſchenkt' ich Euch — Herr'n Zoili!
Für die Erſparniß Eurer Müh' —
„ Nun — was denn?„ — fragt ihr — :
Ich geſteh' —
Aufs wenigſte — — mein —
A B C! —
„ Iſt's — — nicht genug?„ —
Das — — ganze Buch!! . .

Die Grasblume —

von Karls Braut — mir überreicht
im Juli 1818.

Sonett.

Schönes Blümchen! — von der
Braut — zum Scherzen —
Mir gereicht — warst mehr bestimmt
für Ihn,
Dem, zur Seite Ihr — die
Wangen glühn,
Hochgeröthet izt von — Amors Kerzen —!

Blümchen! — o! ich seh' es traun! mit
Schmerzen!
Heut' — ach! heute schon! —
welkst Du dahin! —
Wünschte — hofte, solltst wie gestern
blühn —
Länger — stets! zur Wonne meinem
Herzen! —

(Fortsetzung auf Seite 12)

Der Pfarrer, und das religiöse stumme — biblisch dumme — schlafende Weib.

Der Pfarrer:

Warum hör' ich euch niemals in der Kirche singen?
Und seh' euch, unter dem Gesange — schlafen? —
Schon lange nehm' ich's wahr; und muß, vor allen Dingen —
Ob meines Amtes — euch deshalb bestrafen! — —

Das Weib.

Herr Pfarrer! Sie verzeih'n, wenn ich mich hier erkühne
Die Frag' an Sie zu thun: „ Ob ich auch Straf verdiene? „ —
Sie predigen ja Jung' und Alten —:

„ Sich treu an Gottes Wort zu halten!„ —

Nun sagt die Bibel klar — St. Paulus wird's bezeugen — :

„ Die Weiber sollen still in der Gemeine schweigen„. — *)

Und der Psalmist verheißt: „ Gott werd' in diesem Leben —

„ Auch seinen Freunden hier — das Gute schlafend geben„! — **)

---

*.) 1. Corinth. 14, 34. —

**.) Psalm 127, 2. —

Der Fürst und sein — von der Residenz — entfernt wohnender Hofnarr.

„ Willkomm! — willkommen auch! Hab' ja seit langen Zeiten,
„ Dich nicht mehr hier gesehn: — wie geht's denn, Till? „ —
So sprach einmal ein Fürst einst seinen Hofnarr'n an. = = =
„ Wie geht's —?! Ihr Durchlaucht, schlecht! — Ich wollte — lieber reiten! „ —
Versetzt' der Hofnarr, — und schwieg eine Pause still
„ Sie haben — fuhr er fort — mir schon viel Guts gethan! —
„ Mit Unterthän'gstem Dank! — würd' ich mein Tag dran denken — :
„ Wenn Ihro Durchlaucht Gnad' — mir wollt' ein — Reitpferd, schenken?! „ —

— — — —

„ Ein Maulthier! — sprach der Fürst
mit Lachen —
„ Will ich dir zum Geschenke machen; —
„ Das dient zum Reiten — und zum
Fahren — dir:
„ Ich gebe dir die freye Wahl von
— Vier! „ = = = =
— — — —
„ Ja — ja! — ist all' schon recht — ! und
gut genug! —
„ Allein — sprach lächelnd Till — — „ ich
fürcht' Betrug:
„ In meine Stadt ist dieses Thier —
zu klug! „ —
„ Nicht doch! — versetzt' der Fürst — dieß
Thier ist dir mehr werth,
„ Als sonsten irgend ein so stolzes — dum-
mes Pferd! „ = = =
— — — — —
„ Ich reit' auf Eseln zwar — sprach Till
— gern — ohne Schaam —
„ Ihr Durchlaucht! — wissen's Selbst —
doch dient's mir nicht in Kram;
„ Denn brächt' ich ihn nach Haus — ihr
Durchlaucht sollten's sehen —;

„ Flugs! wär' ich drum! — Mir würd's
zum Schabernack geschehen:
„ Die Bürger würden bald — das wären
feine Sachen! —
„ Das hochgeöhrte Thier — zu einem —
Stadtrath! machen. = =
„ Nun könnt' ich — wie bisher — daun wie-
der mich bequemen,
„ Den Weg — stets her, und hin — zu
Fuß zu unternehmen. —

Epigramm—

auf einen Akteur im Epigramm.

A:

Hat denn Herr X*** heut' auch die Rolle
gut gemacht?
Daß man ihm lachend applaudirte — wie's
doch kam?.....

B:

Aus lauter Freude hat das Parterre nur...
gelacht,
Daß Er stets eher — als vermuthet —
Abtritt nahm!...

An meine Schwester Ch***

beim

Anfang meiner eigenen ländlichen
Haushaltung

zu W*** im Frühjahr

1795.

Komm, Schwesterchen! mach dich bereit!
Die alte Gertraud winkt zur Zeit,
Zum Säen und zum Pflanzen.
Komm—komm! laß graben; säe du—
Und Gott gieb sein Gedeyh'n dazu!—
Ich will die—Pfädchen tanzen.

Wir wollen jetzt gemeinschaftlich—
Recht schwesterlich und brüderlich—
Den ersten Saamen streuen:
Und an der Frucht von unserm Fleis,
Die Gott uns schenkt, nach Müh' und
Schweis—
Uns wechselseitig freuen!!....

Wann es im Sommer dürre ist,

Daß jede Pflanz die Erde küßt;
Gott will nicht Regen schicken:
So ist auch mir, zu solcher Zeit,
Das Wassertragen nicht verleid't—
Die Plänzchen zu erquicken.

Ich werd', durch einen reichen Guß
Uns unserm Nachbar: „Bliesefluß„—
Die Dürstenden voll tränken—;
Und denen, die das Haupt gesenkt,
Daß man sie schon verloren denkt,
Oft Labetrank einschenken.

Und wenn sie nun—nicht wie zuvor—
Ihr Haupt gebeugt, nein! hoch empor,
Und freudig wieder tragen;
Wenn ich von Pflanz, zu Pflanz' izt geh'—
Und alle neu belebet seh',
Die ganz zu Boden lagen:

Dann strömet Wonne durch mein Herz! —
Froh blickt mein Auge himmelwärts—
Wie sie die Häupter heben!...
„Gegossen hab' Ich zwar;—doch nur,

„ Du Herr und Schöpfer der Natur!—
„ Gabst ihnen Kraft und Leben—:„

So denk ich dann—; und bet' Ihn an
Der ferner Wachsthum geben kann
Zu unsern Erdgemüsen.
Giebt Er's — der Gute! o! so muß,
In Zukunft — froher Selbstgenuß
All' Arbeit mir—versüßen.

Mit Gott lohnt's also wohl der Müh,
Die man verwendet— spat und früh—
An edlen Gartenfrüchten—:
Drum will ich unermüdet fort,
Zu rechter Zeit, am rechten Ort—
Mein Gießeramt verrichten.

Nur—was mich fast hierbey verdrießt,
Ist—: daß das Unkraut mit genießt
Von meinem sanften Regen.—
Doch! — Gott, der Herr von der Natur,
Schenkt ja auch nicht den Frommen-nur
Hier Seinen milden Segen.—

Er läßt ja auch dem bösen Knecht—
Wie dem, der vor Ihm ist gerecht,
Die Sonn' aufgehn und scheinen:
Läßt Frommen nicht allein zu Gut-
Nein! — auch für den, der Unrecht thut,
Den Himmel öfters weinen.

Drum Gott auch ähnlich hier zu seyn—
Soll mich kein Tröpfchen Wasser reu'n,
Das Unkraut auch erquicket.—
Nur, Lottchen! gieb wohl acht darauf,
Wann's schneller wächst und schießet auf—
Daß es nichts Gut's erstícket!...

Das übergeb' ich Dir allein.—
Ich bin zu groß—und Du hübsch klein—
Um Unkraut auszuraufen.
Bald—ach! bekäm'—im Rück'—Ich Weh!..
Und wenn Ich über's Land hingeh,
Wird's auch gar sehr verlaufen—!

Drum dieß Geschäft sey gänzlich Dein!—
Ich gieße ja! — wirst billig seyn?—
Man muß die Arbeit theilen ...

Auch außerdem ist sonnenklar,
Ich lief in meinem Amt Gefahr—
Mich daran zu verweilen.—

Denn in dem Weinberg — wo ich bin,
Sieht man auch vieles Unkraut blühn.—
Ja—dreist trau' ich zu wetten:
Gewiß! hab' Ich—in meinem Amt—
Von Unkraut, das aus Eden stammt—
Mehr, als du—auszujätten!?

Getheilt sey, Schwester, jederzeit—
Bist du dazu — wie ich, bereit? —
Was künftig Wir verrichten,
Daß stets, in unserm neuen Stand,
Eins sey des andern—rechte Hand,
Sey unser ganzes Dichten! . . .

Thut jedes nun auf seiner Seit,
Was Pflicht, und sein Beruf gebeut—
O! so sind wir geborgen !!
Drum wollen wir, an jedem Tag—
Dieß treulich thun —: der Höchste mag
Dann für die Zukunft sorgen! . . .

So leben wir gewiß vergnügt;—
Die Langeweil wird bald besiegt,
Die man dem Land andichtet.
Die flieht in Städte—von dem Land,
Wenn jedes nur, in seinem Stand,
Das Seine treu verrichtet.—

Dann schwinden Tag' und Jahre hin,—
Wie Reise von der Sonne flieh'n—:
Wohl dem, der sie recht nützet! . . .
Und der das größte Glück der Zeit—
Ich meyne: die Zufriedenheit—
In seinem Stand besitzet! . . .

Um dieses Kleinod wollen wir
Den lieben Gott auch, für und für—
Von ganzem Herzen bitten!—
Gewährt Er uns das in der Welt,
So braucht Er nicht mit Gut und Geld
Uns reich zu überschütten . . .

Wann er uns nur dieß Glück verleiht,
Daß stetige Zufriedenheit
In unsern Herzen wohnet—:
Ist je ein König—dann Uns gleich;—

Mit Kron' und Zepter—wohl so reich—
Der stolz in Schlössern thronet?—? ..

Ach! Schwester, — wie freu' ich
mich drauf,
Auf meinem neuen Lebenslauf—
Mit Dir mein Loos zu theilen;—
Vereint mit Dir, dem höhern Ziel,
Durch Leid und Freud—wie Gott nun will—
Voll Hofnung zuzueilen.

Verlaß das mütterliche Haus!
Komm—komm! zieh' aus demselben aus
Mit unsrer Mutter — Segen! ...
Komm! kehre damit bey mir ein:
So wird auch Segen Unserfreu'n—
Auf unsrer Zukunft Wegen.

Gehst du gleich aus der Mutter
Haus—
Preßt's Ihr und Dir wohl Thränen aus
Laßt alles Leid verschwinden!! ....
Komm, Schwester—nur getrost zu mir;
Du wirst an mir—ich schwör' es Dir!—
Mehr, als den Bruder—finden!

Mit gleicher Münze — bezalt!

Ein Passagier, mit rothen Haaren—
Kam einst, an eines Städtchens Thor—
So ziemlich rasch herangefahren.
Flugs! sprang ein Polizeigard vor,
Der fragt den Fremden nach dem Passe;
Verlangt—daß er ihn lesen lasse.—
Als nun der Fremdling seinen Paß
ihm wies,
Und er draus sah' daß dieser — „Kreu-
zer„ hieß;
So sprach der Gard: „Mein Herr! o
reisen Sie geschwind
„ Zurück!— Denn hier — hier kommen
Sie nicht fort! —
„ Sie wissen's wohl noch nicht? — die
rothen Kreuzer—sind
„ Verrufen in dem Land; — hier,
und an jedem Ort „ . . . .
„ So!?—sagte Kreuzer—„ Nun,
darf ich den Herrn wohl fragen:
„ Womit hat man Ihm denn — die
Kupfernas beschlagen? . . .

„ Die rothe Haar' an mir — die sieht
Er; aber nicht
„ Sein roth versoffenes — und
scheusliches Gesicht!? —

Die sehnlich gewünschte Aderlaß.

Auf Tod und Leben saß — einst ein verruchter Mörder —
Den man, in kurzer Zeit — zum Richtplatz führen wollte —
Der bat, zwey Stund zuvor — noch den Gefangnenwärter:
Daß er ihm den Chirurg doch eilends rufen sollte. —
„ Der Thurmknecht fragt: „ Wozu denn diesen hercitiren? . .
„ Ich denke gar — er soll dir noch den Bart barbieren? —
„ Nein! — sprach der Delinquent — hier läßt sich's nicht lang spassen —
„ Geht doch, ich bitte Euch! — und ruft mir ihn behende! . . .
„ Schon hört' ich oft, daß man, durch's erste Aderlassen —
(„ Und ich ließ niemals noch . . .) — das Leben . . . . . retten könnte. „

Der andere Simson.

Ein Witzling, der in einer Schenke—
Wo mancher andre Gast noch saß,
Bey Wein und Bier und sonst Getränke—
Zween Käse, voller Maden aß,
Rief — stolz auf seinen Witz — als er mit fertig war:
„ Ha! nun hab' ich so viel, wie Simson einst — gethan! „—
Und sah' die Gäste all' um ihren Beifall an.—
„ Ich habe Tausende! — Ja! wohl noch mehr erschlagen;
„ Die fanden all' ihr Grab in meinem leeren Magen!!.. „
„ Ja! — fieng sein Nachbar an — „ mein Herr! das ist auch wahr—
„ Der Einfall ist wahrhaftig! — klug:
„ Sie schlugen Feinde hier—die in den Käsen stacken,
„ Wie Simson die Philister schlug—
„ Ganz accurat! wie Er, mit —: Eselskinnebacken! „

Der Kukuk und sein Küster.

Ein Prediger, der „Justin Kukuk —„ hieß,
Auch nicht wohl besser heißen konnte—
Doch — selbstgefällig — sich noch träumen ließ; —
Oft sich in dem Gedanken sonnte:
„ Daß Er mit seinen Reden — durch viel Fleis und Mühe,
„ Des Sonntags so viel Menschen in die Kirche ziehe„ —
Der suchte eines Tags dem Küster — vor dem Läuten —
Die schmeichelnde Idee — auch lächelnd anzudeuten....
„ Hochwürd'ger Herr! — verzeihen Sie!
(„ Ihr Wort — spaßohn' — in Ehren!)

„ 'Allein, sollt' nicht — trotz Ihrer Müh' —

„ Der Vorzug — mir gehören? — „

(Versetzt' izt — steif in Amtes-Blick —

Der Ehrenküster: „Knippeldick„)

„ Ich — ich —, als Strick- und Strang-Regierer,

„ Der groß und kleinen Glocken Schmierer —

„ Des Opfersacks Minister —

„ Kein so gemeiner — Küster! —

„ Ich bring' die Leut' — zur Kirche hin —

„ Laß' ich nur meine Glocken zieh'n! . . .

„ Zieht man zum drittenmal — kaum noch an meinen Seilen;

„ Dann sieht man schaarenweis sie nach dem Tempel eilen! —

„ Sie könnten — von der Kanzel Stufen,

„ Den ganzen Tag sich heiser
rufen: —

„ So wett' ich, daß — bey meiner
Ehre! —

„ Die Kirche — Abends leer
noch wäre!„ ——

---

3. *)

Der Hausherr — unterm Bette.

Elise Schwach „ — geborne „ Geißel „ ,
Kam leider! öfters neben's Häusel —
Das war Signal dann zu-Gewittern!
Vor dieser tollen — bösen Rippe —
Aecht Zwillingsschwester von Xantippe-
Mußt' alles nun im Hause zittern;
Vorzüglich galt dieß — ihrem Manne:
„ Hans Velten „ — weil Sie stets drauf sanne,
Das Leben Ihm recht zu verbittern!..
Einst drang Sie plötzlich auch, mit fürchterlichem Schrey'n —
Den Prügel in der Faust — ganz wüthend auf ihn ein! —
Natürlich mußt' ihn dieß erschüttern-;
Weil selten nur Ein Tag vergienge,
Wo er nicht derbe — Schläg' empfienge:
Was konnt' er izt wohl anders — wittern? ....
Rasch! — critica in hora —
Periculum in mora —

Flieht er, noch zeitig—unter's Bette,
[Die oft gesuchte Zufluchtsstätte —]
Damit er sich vor — Hieben rette!...
War hohe Zeit für ihn! — Ich wette:
Hätt' Er sich dort nicht still verkrochen —;
Das Weib hätt' ihm den — Hals gebrochen!....
Doch — da er Mäuschenstille war,
So minderte sich die Gefahr. —
Allein noch immer—zitternd-bange—
Weilt' Er in dem Asyl — sehr lange!—

— — — — —

Als ihn Elise, nach sechs Stunden —
Noch immer unterm Bett gefunden;
Sprach Sie erboßt: „Was muß ich seh'n —!?
„Denkst du nie mehr hervorzugeh'n?!—
„Heraus! — heraus!! — den Augenblick!„....
„Sonst brech' ich dir noch das Genick„—!
„Nein! — Welten könnt' izt nicht mehr schweigen—

„ Nein!! — schrie Er — Ich will durch
den Sinn
„ Dir fahren —; will dir einmal zei-
gen —:
„ Daß Ich — der Herr! — vom Hau'e
bin! . . .
„ Nein!!! — liegen bleib' ich! —
geh' nur hin. „ —

Der dritte Sekretär auf der Municipalität in D***

Fr. — ?

Wer sagt die Ursach mir? — denn mir
kam's unverhoft —
Warum sie uns den dritten Sekretär
noch gaben?

Antw:

Die Ursach liegt an Tag —: „weil
leider! allzuoft
„Die beyden erstern ganz den Kopf
verloren haben„. —

Fr. — ?

Wer Kukuks! wählt hierzu denn ohne
Köpfe — Leut?
Fragt Stoffel rasch — das sind mir
rechte Possendinger!

Antw:

Auf Köpfe kommt's nicht an, bey
Wahlen unsrer Zeit —
Genug! — sie haben beyde doch —
gesunde Finger!! —

Höfliche Einladung zu einem Hochzeitmahle.

Herr Pfarrer! Ich will thun, wie Hochzeitväter sollen —
Vom vielen Regnen geht der Koth zwar an die Waden —;
Jedoch — wenn Sie den Dreck mit uns versuchen wollen:
So sind Sie hiermit auch ganz höflich — eingeladen! . . . .

Der Präfekt und der Maire vom Lande.

Präfekt:

„ Est — il possible! — ? —
„ Blitz! — Hagel! — Wetter! — was für Zeug
„ Bringt Ihr mir da zu lesen!? —
„ Wohin ich blicke — ist's gefehlt! ..
„ Bey Gott! — sagt, welcher Esel euch —
„ Ja Euch!! — im Grimm! zum — Maire erwählt? ....
„ Ich kann es nicht begreifen — Ich! „ —

Maire:

„ Mein Herr! die Frag' befremdet mich —:
„ Sie sind's ja Selbst — gewesen. „ ....

Psalm 6, 11.

—— « sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu schanden werden plötzlich. « —

***

Plötzlicher — feindlicher Ueberfall eines Kr. — Commissärs — 1794.

Dort kommt er her, mit wilden — droh'nden Mienen —
Mit Höllenblicken! — Satan guckt aus ihnen!
Brüllt fürchterlich! — als wenn der Donner kracht! —
Dampf fährt ihm aus dem aufgeriß'nen Munde,
Wie Schwefelrauch, aus Aetna's Feuerschlunde;
Auf seinen Wimpern brütet Wetternacht! —
Er schwingt den Freiheitshut hoch in die Lüfte;

Greift schäumend! nach dem Mordschwert
an der Hüfte;
Tobt! — ruft den Teufel an, und
flucht! und schwört:
Zu hängen! — schinden! — rädern! — und
verbrennen!
Wer ihn nicht will für seinen Herrn erkennen,
Und augenblicklich nicht sein' Ordres
ehrt! —
Da steht — die arme Menge um ihn her,
und — bebet
Vor Angst, daß ihr die Zung' am Gaumen—
klebet;
Das Blut — wie Eis, durch alle
Adern lauft! —
Sieh! — da erscheinen plötzlich zwey Husaren!
Der Trotzer fleucht mit — berganstehenden
Haaren; —
Springt — heulend! in den Bliesfluß, und — ersauft! —

Matz Doddel—
ein armer Sansculotte.....

Matz Doddel wird der Leute Spott: —
Weil er erscheint als — Sansculotte! —
Wer zog ihm denn die Hosen—aus?
Wer bracht' ihn drum — den armen
Mann?! —
Ey! — seine eig'ne Frau im Haus: —
Weil Sie-sie nicht entbehren kann!„

2. B. d. Kön. 2, 23.

» Kahlkopf komm herauf — «

* *
*

Fr:

Woher kommmt Nachbar Z*** so jung
zu einer — Glatze? —

Antw:

Die Haare machen Raum den — Hör-
nern! an dem Platze. —

Fr:

Der arme Wicht! — Wer hätt's von sei-
ner Frau gedacht?!

Antw:

Geschieht's ihm denn nicht recht? — Sein
Maul hat's dazu bracht:
Hat — was die Frau nie war — sie selbst
— so schlecht gemacht! —

Grabschrift

auf

einen allzustrengen Waldförster.

Tragt, Leute! — Holz nur nicht zu nah'
An diese Gruft vorbey! — Gebt acht!
Daß Er — wie's lebend oft geschah —
Nicht euch im — Tod Rapport noch macht!

Die neue Brüderschaft.

Herr Büffel — Philosoph von nagelneuer Art —
Behauptete ohnlängst, in Vieler Gegenwart:
„ Daß Menschen weiter nichts, als bloße — Thiere wären „ —
Und ließ durch Niemand sich vom Gegentheil belehren.
Man wiederlegte ihn mit manchen Gegengründen;
Allein kein Einziger konnt' Eingang bey ihm finden:
Er ließ — um alle Welt! den Lieblingssatz nicht schwinden.
Der Eine wandt' ihm dieß — der Andre jenes ein; —
Umsonst! Er blieb so hart, und fest dabey, wie — Stein!
„ Nun, meine Herren! — sprach Herr Spitz — was ist zu machen?
„ Mich deucht, wir sollten, statt zu disputiren — lachen!?

„Wer wird denn Büffeln wohl nicht gern
die Freude gönnen,
„Daß Er die Ochsen—Stier' und Esel—
Brüder nennt?....
„Er schone Unsrer nur, uns Brüder
je zu nennen;
„Weil Er der Menschheit Werth
und Würde so verkennt.„

Der Fuchs und der Traubenstock.

(eine Fabel)

Der erste Schranz, am königlichen Hofe
Von Ihro Majestät dem König Leu,
Herr Fuchs — so ganz gemacht zur Schmeicheley!
Und dafür längst bekannt bey jeder Zofe —
Schlich einstens, müd' — den Damen aufzuwarten —
Noch spät, ganz einsam in des Königs Garten:
Um hier des Abendzephirs Wonne,
Im letzten Purpurstrahl der Sonne —
Ganz ungestört zu profitiren.

Jedoch — bey seinem Promeniren,
Nichts unbedachtsam zu verlieren
Was interessant für ihn je wär'
Im Garten —; so gieng's hin und her —
Sein Schalksaug' — auf die Gegenstände
Von Ort, zu Ort — von End' zu Ende —;
Um lüstern auszuspähn, mit schlauen Blicken-

Was noch sein lek'res Langmaul könnt' erquicken. —

Einsmahls! erblickt' er nun, von fern, an einer Laube —
Schlank aufgeputzt — und hoch erhaben — schön —
Dort einen Rebenstock, mit goldgereifter Traube —
Nach Herzenslust! — vor seinen Augen stehn.

Flugs! eilt'er darauf loß, mit doppelt schnellem Schritte; —
Doch gravitätisch noch — ganz à la mode de cour!! —
Kaum dorten angelangt, und zehnmal tief verbeugt —
(Denn das ist ja dem Fuchs — nur Kleinigkeit — und leicht!! —)
Eröfnet' Er sogleich dem Rebstock — seine Bitte:

(Und die entsprach denn auch so ganz der — Fuchsnatur!)

„ Liebster! — Bester! — Schönster! —
Zierde in dem Garten! —

„ Dämm'rung deckt zwar bald schon Gär-
ten, Hayn und Flur —:
„ Pardon! que Je viens sitard — dir
aufzuwarten! —
„ Aber stille — heise Sehnsucht in der
Brust — ...
„ O! du, meiner Augen — meines Her-
zens — Lust!!
„ Hat mich jetzt noch zu dem Schritt
bewogen; —
„ Mich, so spät noch, zu — Dir herge-
zogen! —
„ Neig herab dich! — Komm in meine Arme!!
„ Fühle selbst — am Busen — meine warme
„ Lieb' und Freundschaft!! — Wie dieß Herz
Dir schlägt! —
„ Wie sich jeder Funke für — Dich regt!! —
„ Komm! mein Holder! — Laß dich doch
bewegen! —
„ Komm! von deiner Höhe — mir entge-
gen!
„ Laß dich, laß nur einmal! — dich um-
fassen! —
„ Und dann — (wirst du je von deinen
süßen Trauben —

„ Welche Beeren nur, zu kosten — mir erlauben?!) —

„O! dann will ich gern, für heut — Dich lassen.„ —

„ Schweig nur, Schmeichler! — Fleuch! Ich kenn' die Sprache.

„ Komm nie wieder mir — bey Nacht noch Tage!„ —

Sprach der Rebstock —: „ Meinst du je, ich sollt' es glauben,

„ All' dein Schmeicheln gälte mir? — Den süßen Trauben

„ Gilt's! — Die glaubst du, Lecker! wohl zu haschen?

„ Die so lose Vögel! — gerne naschen. —

„ Aber wiß' — mit dir nicht lang zu spassen —

„ Nie werd' ich so tief herab mich lassen,

„ Daß Dir meine Frucht kommt zum Genuß! —

„ Kurz! und deutsch!! — hier meinen Endbeschluß:

„ Wisch dein leeres Maul! — zieh' ab mit langem Schweif!

„Meine Trauben sind, wahrhaft! für
Dich — nie reif!!

* * *

Der schlaue Höfling schmieget sich
Oft Damen schmeichelhaft zu Füßen.—
„Liebt er sie denn„?-So fragst du mich?—
Ja — das ist eben nicht erwiesen.
Doch glaub' ich, was die Fabel spricht:
Er liebt Sie eigentlich wohl — nicht;
Er wünscht nur, oft sie zu-genießen!..

— — — —

Schmarozki liebt denn doch den
reichen Herrn von Kohl?„—
Du glaubst's, weil er ihm Kratzfüß' macht?
— Ich sehe heller!
Du irrst dich sehr dabey: — Er liebt Ihn
nicht sowohl; —
Als seine fette Küch'— und guten
Wein' im Keller!!.....

So etwas zum Zeitvertreib.

A:

Was thut Hans Star doch wohl zu seinem Zeitvertreib?

B:

Er schaft, so nach und nach, die Schafney in den — Leib!...

Grabschrift

auf

einen jung verstorbenen Feldmesser.

Bey so viel Tausend Morgen — die er je gemeßen,

Hat sich der gute Mann selbst dergestalt vergeßen:

Daß er sich — als er izt im Blütenalter starb —

Am Ende blos — den Erdenhügel hier — erwarb! . . .

Grabschrift

auf einen Trunkenbold.

***

(Nach dem Französischen in Meidingers Grammatik:

„ L'ami l'a mis là „)

Der Freund, der oft sein Grab
Hier fand in seinem Magen —
Schloß Rechnung mit ihm ab.....
Und ließ zu Grab' ihn — tragen.

Erläuterung

warum sich G*** — im Gespräch so oft räuspert.

***

Hinz:

Wozu das viele Räuspern wohl —
So oft nur G*** — mit Jemand spricht?
Ich weiß nicht, was es heißen soll —
Sag, Kinz! verstehst auch Dues nicht?...

Kinz:

Den Nutzen kenn' ich wohl davon:
Dadurch ist's ihm bisher geglückt;
Sonst wär' er warlich! längstens schon —
An seinen Lügen — ganz erstickt? —

Hinz:

So?! — daran hätt' ich nicht gedacht
Das Räuspern ist gut angebracht! —

Grabmal

für

einen Erzquacksalber

Hier liegt auch Doktor: Johann nun—
Von seiner Kur—
Drey Worte nur:
„ Acesias — der zweyte!„ —
Er mag, in Gottes Namen—ruh'n! —
Weckt — ihn nicht, liebe Leute!
Weit besser, wenn Er ... liegen bleibt,
Und kein Recept für uns verschreibt: —
Sonst sind auch wir—wie manche Braven,
Die, durch Ihn schon im Grabe schlafen..
Ja! — so gewiß, wie heute!
Des Todes — sich're Beute! ...

Auf

einen ähnlichen Würgengel.

Schöpft Hoffnung! Kranke!—Sieche!-
Wißt —: daß der ... Mörder liege! ....

Der

Sohn — entscheidet's!

Die Träger standen, mit der Todtenbahre,
Bereits schon alle vor dem Trauerhaus; —
So spricht man ihrerseits die Frag' erst aus:
„ Ob man den Todten trage? oder
fahre? „ —
Nun hört man da —: „ der Weg ist gar
zu schlimm! „ —
Dort —: „ wär's nur näher —; ja! so
gieng es schon,
„ zum Kirchhof ihn zu trag — — —
„ Was? — was!? „ — rief einsmals izt'
mit lauter Stimm' —
Des todten Vaters gar .... betrübter
Sohn —
„ Was macht ihr lange Glos-
sen! — ?...
„ Fort! — fort mit ihm!! — Tragt ihn nur
— auf den Wagen: —

„ Dann Marsch!! — der Teufel! mag ihn
weiter — tragen!
„ Das sind mir — keine Possen!! „...

Anmerkung:

So gieng's wohl manchem Redner
schon,
Wie hier dem ... traurig ... schiefen
Sohn: —
War auch die Meinung gut — die
Sache klug gewählt —:
— — Am Ausdruck! hat's — gefehlt!

Früh oder spät —

(hodie mihi — cras tibi ...)

1 8 1 4.

Die Knaben, die in jüngern Tagen
Zu wenig Schläg' davon getragen —
Die müssen oft, in spätern Jahren,
Erschrecklich!... Prügel noch erfahren. —

— — — — —

Das soll auch oft bey — Großen gelten,
Wie jetzt die Zeitungsschreiber
— melden.

Aufruf des Souffleur's— vom großen Welttheater.

S**:

Heh! — kleiner, großer Mann, hehlah! wo bist denn Du?! —

Akt:

Ich spiele jetzt nicht mit — ich ruh' und seh' Euch zu.

Die Ueberschrift der Hausthüren.

Ein Grieche, der selbst nicht der Beste
War — wie ein Menschenkenner schrieb —
Und glaubte dieß von sich doch feste,
Aus übertrieb'ner Eigenlieb —;
Ließ einst, an seinem Haus, die Deckstein aller Thüren —
Geschmackvoll, groß, vergold't — mit dieser Inschrift zieren:
„Nichts Böses komme hier herein —!„
Nun gieng Diogenes die Straß' auch einst vorüber,
Nahm die Verzierung wahr — stand stille — stutzte drüber —
Und las die Inschrift auf dem Stein. —
Drauf fieng der Weise erst... mit Lächeln — an, zu fragen:
„Ist nicht der Hausherr hier am meisten zu beklagen?...

„ Wie kommt Er denn mit Ehr' izt in
sein Haus hinein?

„ Steigt er, in Zukunft, wohl durch Fen-
ster aus und ein??—

„ Er ist — ich seh's nicht anders
an —

„ Sonst warlich! selbst — recht übel
dran.„....

An

J. E** und seine Braut S. H**—

auf ihren Hochzeittag—

im November 1811.

„ Wie feyerlich!
„ Für mich und dich —
„ Ist dieser Tag des Bundes!
„ Wir schwören heut,
„ Vor Gott — den Eid
„ Des Herzens und des Mun-
des!!„ —

So denk' — und sprich,
O! Freund, denn ich
Einst früh schon segnend weihte! —
Zu Deiner Braut,
Dir angetraut
Mit Herz und Mund — auch heute.

Die Weihestu o,
Von Euerm Bund —

Bleib feyerlich Euch Beiden:
Weil nur der Tod —
Dieß Band, von Gott
Geknüpft — allein soll scheiden.

Vergesset nicht
Der Gatten Pflicht —
Uebt sie, auf beiden Seiten —
Gewissenhaft;
Wißt —: dieses schaft
Des Ehstands Seligkeiten!

Die Lieb' und Treu —
Sey immer neu
Auf Eures Lebens Wegen;
Liebt Gott und Euch —
Getreu zugleich:
Dieß — o! dieß bringet Segen! —

Gott denkt an Euch —
Und Er ist reich,
Zu segnen, die In lieben. —
Habt Ihr allzeit
Den Freund zur Seit' —
O! was könnt' Euch betrüben? —

Zwar wechselt Leid —
Oft' mit der Freud' —
Im Prüfungsthal der Erden. —
Nehmt an, es soll
Auch dornenvoll
Des Lebens Pfad — Euch werden:

Der Herr gedenkt,
Wann Leiden kränkt —
Stets väterlich der Seinen;
Und lässet nie,
Hier ewig sie
In Kummer trostlos weinen.

Nein! Er macht hell
Die Thränenquell —
War sie auch noch so trübe —
Dem, der Ihm traut,
Vest auf Ihn baut:
Denn, Er ist ja die — Liebe! —

Behaltet Gott —
Bis in den Tod,
Vor Augen und im Herzen! —

Richtet den Blick
Auf Ihn im Glück —
So wie zur Zeit der — Schmerzen!

Der Tugend Pfad,
Den einst betrat
Sein eigner Sohn auf Erden —
Wallt — Hand in Hand —
Zum Vaterland;
So müßt Ihr glücklich werden! —

Wohl! Euch dann — thut
Ihr dieß; mit Muth
Zieht hin, Ihr seyd geborgen! —
In Freud und Leid —
Wird jederzeit
Der Höchste für Euch sorgen! — —

Dieß wünsch' ich dann,
Als Biedermann —
Heut' Euch von ganzem Herzen! —
Nichts, was die Welt
Je in sich hält,
Müß' Euch dieß Glück verscherzen!

Gott denk' an Euch!
Er segne Euch
Auf allen Euern Wegen!! —
So wandelt dann —
Als Weib und Mann —
Dem höhern Ziel entgegen. ==

Kommt einst der Tod —
Auf Sein Gebot —
Hienieden Euch zu scheiden;
Dann schenk' Er Euch,
In Seinem Reich,
Des Himmels Seligkeiten! —

Ich wünscht' jedoch,
Daß lange noch
Der Bote mögte weilen;
Damit auch wir —
Noch länger hier
Oft Freundschaft könnten theilen. —

Ihr wißt wohl nicht,
Wer mit Euch spricht? ...
Genug! — Ich lieb' Euch Beide!!

Im Herzens = Sinn,
So wahr — ich bin:
Der Mann im schwarzen Kleide! *)

---

*) Glosse. —

Die Welt ist schwarzer Männer voll!
Wer weiß, auf welchen dieß hier ziel'?
Fragt Ihr so — und find't keinen Stiel
Der Hack? — Sucht ihn beim Vetter
— „S***ll! „
Schnoll

Stoßseufzer

eines 70 jährigen — schwachen Wittwers.

„ Wer's Glück hat, führt die Braut
zu Bette „ —
Ist Sprichwort. — Doch, wie's Blatt sich
wende —

Hört's! Mancher seufzt, wie ich, ich wette:
„ Ach! daß ich eine — Braut nur fände,
„ Die umgekehrt die Stell' verträte —
„ Und izt in's Bett — Mich führen
könnte! „ .....

Grabschrift
auf Mr. Detrône—.

Hier ruht, zum Glück.... Detrône —
Nun hofft die Welt auch schon,
Daß Ruhe — ihr beschieden. —
Denn was er wohl, in seinem Leben —
Niemals der Menschheit hätt' gegeben,
Folgt eher —; weil Er abgeschieden:
Nun — glaubt die Welt an — Frieden!

Suum cuique mos est — moresque hominum regioni respondent.....

***

Das lebendige Schreibpult und der lebende Stuhl.

Einst — als der Deutschen Macht, die Freyen — und die Franken —
Von deutschem Boden trieb — in ihre alte Schranken;
Kam, was vorher wir nicht in unsrer Gegend sah'n —
Ein Heertheil Russen — auch, bey einem Dorf hier an.
Der Schulz verließ das Dorf, ihm folgte klein und groß;
Neugierig strömten all' auf ihre Gäste loß. —
Kaum kommen sie vor's Ort; so seh'n sie auf dem Feld —
In Reih' und Gliedern schon, die Truppen aufgestellt.

Sie nähern zaghaft sich — verschüchtert steh'n
sie da — :
Weil ein Kommando jetzt — in fremder
Sprach geschah. —
Ein Korporal ließ rasch! zwey Mann
vor Front marschiren,
Die lagen flugs! vor ihm — zur Erd' auf
allen Vieren!...
„ Ach! Gott! — rief laut der Schulz — so
was kann ich nicht seh'n:
„ Kommt doch, ihr Bauern! kommt!!
kommt!!! laßt zurück uns geh'n!
„ Das arme Menschenpaar!! — Was hat
es doch verschuld't?!„
„ Nichts!! — schrie der Korporal — ihr
könnt ganz ruhig bleiben:
„ Der Eine dient zum Stuhl; der An-
dre macht das Pult: —
„ Der Obrist will hier blos geschwind
zwey — Briefe schreiben. —„

Grabschrift

auf

einen mehr als — unbarmherzigen

Forstbedienten.

Ihr Bürger! hauet ja doch keine Bohnenstecken —
In Unbedachtsamkeit — hier ab, an diesen Hecken!....
Kennt ihr nicht, an der Bohnenstaude-
Noch alle gnau das Grab des Pfaffen-*)
Vor dem's dem Teufel selbsten graute!? —
Ich meyn's!? Er machte euch zu schaffen! —
Der Kukuk trau' ihm! Es könnt' seyn —
Er schrieb euch noch in — Frevel ein!...

---

*.) War ein Expriester, der, in der französischen Revolutionszeit, den Altar verlassen hatte; den schwarzen Rock mit dem grünen vertauschte, und sich in der Forstpartie anstellen ließ. Hier trieb er sein Unwesen so

Cardialgia —

oder

heiße Sehnsucht unschuldig getrennter und verfolgter Liebe.

Ich muß Sie seh'n! — Sie muß ich seh'n! — —
Die mit mir Angeklagte! —
Ich muß Sie seh'n! — Ich muß Sie seh'n! —
Die hart um mich Geplagte! —
Ich muß Sie seh'n! — Ich muß Sie seh'n! — —

---

weit, daß er eben in Begriffe stand — den Leuten die Bohnengerten in den Gärten abzuzählen; und sollten, von jeder Gerte 10. Sols bezahlt werden müssen: — deswegen pflanzten die Bewohner des Orts — wo er begraben liegt — ihm einen Bohnenstock auf sein Grab, welches nahe auf die Hecke stößt, die den Kirchhof umgiebt.

Die, meinthalb' auch — Verjagte! —
Ich muß Sie seh'n! — Ich muß! Ich
muß Sie seh'n!
Und müßt' ich auch durch Fluth — und
Flammen geh'n!!
Den Tod würd' ich verachten —!
Das Leben-nichts mehr achten-!
Könnt' es nicht, ohne dieß, geschehn? —
Ich muß Sie seh'n! — Ich muß Sie seh'n!!

Sie sehen — und ihr sagen;
Ja — selbst mit Thränen klagen:
Was es, in diesen Tagen —
Für Schmerz! und Quaal und Plagen!!
In meiner trüben Seel' erweckt;
Weil man Sie so mit Schmach bedeckt! —

Sollt' ich Sie nicht mehr wiedersehen —
Dann würd' ich ganz für Leid vergehen!

Wenn Klag' und Thrän' auf beiden —
Auf meiner, ihrer, — Seiten
Sich aber näher mischen: —
Das — das kann Gram verwischen, —
Und stärkt, aufs neu — in fernen
Tagen,

Das Leid auch mit Geduld zu tragen.—
Ich muß Sie seh'n! — Ich muß! — Ich
muß! — Sie seh'n!
Sonst ist's um mein' — und ihre Ruh'
geschehn! — .....

Grabschrift
auf
einen feisten Beamten.

***

(Nach dem Französischen in Meidingers
Gramatik.)

Wißt, daß hier Amtmann: Dralles
liegt —
Fürwahr! ein Mann von viel Gewicht!..
Fünf Zentner! wog — Herr Dralles
Und —— das ist Alles!.....

Unversucht — schmeckt nicht! —

oder:

Eigene Erfahrung macht klüger — als väterliche Lehren.

Fritz hüpfte oft das Herz für Freuden —
Dem lieben, einz'gen Mamma-Sohn! —
Wann er ein Pferd sah' —; lange schon
Quält' er's Papachen baß — um's Reiten! ...
Der Vater sagt' ihm immer —: „Nein! —
„Nein, Fritzchen! — du bist noch zu klein! „ —
Drum schlägt Fritz andre Wege ein:
Er schleicht von Haus, und ganz allein,
Mit Nachbars Velten, traulich im Verein —
Stieg er zu Pferd: — es muß probiret seyn! .....
„Hörst's Velten „ — sprach er — „ was ich aber bitte:
„Gelt — thust gemach? — wir reiten nur im Schritte? —
„Was? Schritt! — wir traben, Fritz! —
es hat dir keine Noth! —

„ Trapp! Trapp!„ schrie Velten — Trapp!
Mit seinem Fuchs voran —;
Fritz folgt' ihm, auf dem Rapp —
Und, eh' sie sich's versahn,
Lag Fritz schon auf der Erd — so lang er war — im Koth!
Fix steht er auf — scheu blickt' er um; —
da kam ein Mann,
Der fragte lächelnd: „ Fritz! — hat's Reiten — gut gethan„? —
„ Der Kukuk hol's! — sprach Fritz — kein Pferd führt mich mehr an: —
„ Ich steig' auf gar keins mehr, bis daß ich — reiten kann„! .....

Der Ochs und die Heuschrecke.

(Eine Fabel)

„O! guter Freund, zu viel ist ungesund!—„
So, rief die Heuschreck' einst dem Ochsen zu
Der, in dem frischen Klee — sehr gierig fraß.—
„ Herr Schlenkerbein!—versetzte dieser bald:
„ Erspar' Er nur sein superkluges Warnen;
„ Ich fresse doch, so lang' es — mir behagt!„—
„ Wie!—wenn's ihm aber geht, wie seinem Bruder,
„ Daß er, in kurzer Zeit—zerbersten muß?„
„ So ist der Schade mein!—und nicht der deine!„....
Brüllt laut der troz'ge Ochs!—und fraß noch immer;
Soff' in den Grimm', und—platzte auf der Stell.

***

Ihr Ochsen!—merkt euch dieß bey Zeit:
Genieß't nur—von der Stund'

An — Speis' und Trank mit Mäßigkeit;
Sonst geht ihr All' — zu Grund!..

Der beschämte Witzling.

Ein junger Mensch — Matt war sein Namen —
Der allzuwitzig wollte seyn,
Fand sich, um Witz dort auszukramen,
Gern öfters auch im Weinhaus ein. —
Jüngst saß er dort — voll stark Getränke —
Und als die Flasch geleeret war;
Reicht' er dem Keller in der Schenke
Sie — mit dem Ruf — von weitem dar:
„ Merkurius! — Heh! Keller! höre!
„ Nimm weg hier — dieß Gefäß voll Leere!„..
„ Hört! — „ — rief, den Witzling zu beschämen,
Der Gäste Einer — „ hört doch! hört!!
„ Ihr sollt dem Herrn den — — Kopf wegnehmen —
„ Das ist's — dünkt mich — was Er begehrt„ ....

Der Blinde mit der Laterne.

Ein Blinder wandelte die Strasse einst
bey Nacht,
Der, in der Rechten, seinen Wasserkrug,
Und die Laterne, in der Linken, trug.—
Ein junger Mensch begegnet' ihm — der stutzt
und lacht;
Griff drauf den Blinden bey dem Arme,
Und sprach: „ Ey! daß es Gott erbarme!
„ Sag, Thor! — das wüßt' ich doch wohl
gerne —
„ Was nützet dir denn die Laterne?!
„ Mich dünkt doch warlich! bey dir sey—
„ Wohl Tag und Nacht ganz-einerley!?„ —
Der Blinde lacht hell auf! — und spricht:
„ Mir hilft's im Grunde nichts — dieß
Licht;
„ Doch wiß', daß es für Andre brennet:
„ Damit kein Narr — wie du — mir nicht
„ Je blindlings hart zu Leibe rennet,
„ Und meinen Wasserkrug zerbricht!„.

Des Pächters Scheuer.

Einst kam ein Mann, von Ehr' und Stande —
Von ohngefähr izt, auf dem Lande,
In eines Bauernbüttels Hütte;
Wo — nach althergebrachter Sitte —
Die Bauern all' zu Rathe giengen,
Den Schweinhirt für sich'... anzudingen.
Ein jeder klotzt' ihn, bey dem Eintritt an,
Vielkecker — dümmer, als ein Pavian!
Nicht einen Einzigen, von allen, die da waren —
Sah' er nach Hut noch Mütze fahren. —
Kein Stuhl stand leer; die... Klötze blieben sitzen,
So steif und fest — wie ihre Hüt' und Mützen!....
Der Fremdling fieng bald an — sich umzudrehen;
Blieb noch, beym Weggehn — in der Thür' izt stehen,

Und sprach —:„ Die Stube sieht, wie
Pächters:... Scheuer aus —
„ Man find't mehr Flegel.... hier, als
Stühl' in diesem Haus.„—

Morgen = und Abend = Gebeth
einer
achtzigjährigen Jungfer. —

„ Ach! wie flüchtig ist doch unsre Lebens=
zeit —„:
Das ist aller Menschen..... laute Klage!
Aber, sieh Herr! — ich bin willig — bin
bereit,
Deinem Ruf zu folgen, in das Grab; —
Doch die einz'ge Bitte, die ich wage:
„ Nimm mich — rufst Du von der Erd
mich ab —
„ Nur nicht in der.... Hälfte meiner
Tage!„

Räthsel:

Sagt, welcher Graf, von Nassau's Haus —
Sah' hinten grad, wie vornen aus?....
Und wer stellt mir die Gräfin dar,
Die ihm hierinnen ähnlich war?.....

An
J. N. E** und seine Braut C. W**
auf ihren Hochzeittag —
im April 1799.

Neues Paar — vom Traualtar,
Mit Euch Gottes Segen!
Herz und Herz schlag sich, voll Liebe,
Nur geweiht dem reinsten Triebe —
Wonnevoll entgegen!!

Beide denkt des Wonnetags —
Da, in unsern Reihen,
Ich auftrat — o sel'ge Stunde!
Um zum engern Gattenbunde,
Segnend Euch zu weihen.

Freudenthränen perlten rein—
Gleich dem Thau auf Blüthen —
Auf der Wang'— am Bund's-Altare,
Dir, dem neuvereinten Paare—
Dem die Herzen glühten.

Eltern, Nachbar, Freund und Ich
Flehten für Euch Segen!.....
Da entklang's der Gottheit Waage,
Worauf Euer Schicksal lage:
„Frommen Gatten—Segen!!„

Gottes Geist', im Wort—grub Euch
Früh' in Eure Busen —
Tugend ein, mit Flammenzügen.
Nie müß' Laster sie besiegen;
Stets thron' sie im Busen!!

Liebt Gott—bis das Grab Euch deckt,
Und Euch — treu und bieder!!
Denkt oft an die Stund' der Weihe;
An das Bündniß heil'ger Treue:
Und dann—neuert's wieder!

So flieh'n Eure Tage hin,
Ungetrübt und helle;

Arm von Arm, mit Lieb'-umwunden,
Fließen künftig Eure Stunden
Rein, wie — Silberquelle. = =

Zwar — niemals verblühen hier
Unsers Lebens Freuden
Ganz ohn' Leid. Doch-was Euch freue,
Sey: daß Gattenkuß, voll Tr — —
Mindert Erdenleiden.

Führt Euch, auf der Pilgerstraß —
Gott auch Dornenwege;
Bleibt nur fromm! Der Tugend Wonne
Leucht't Euch dann — wie Frühlingssonne —
Auch auf dunkelm Stege.

Flieht Euch mancher Tag dahin —
Reich an Glück und Freuden;
Preißt Gott! singt Ihm Freudenlieder! —
Auch — in Demuth, preißt Ihn wieder,
Prüft Er Euch durch Leiden.

Dankbar küßt des Vaters Hand
Scheint es, Er entfernte
Sich von Euch — in trüben Zeiten:
Frommer Thränensaat, im Leiden —
Bringt ja Freudenerndte! —

Gott mit Euch! durchs Prüfungsthal,
Bis zum Schluß-hienieden. —
Dann-werd't Ihr noch sterbend schwören:
Ewig Euren Bund zu ehren! —
Dann entschlaft im Frieden!!

Tugend wird Euch, hier und dort,
Sichern Lohn gewähren. —
Glaubt's, es zollt, schon hier im Lande,
Mancher edle Blutsverwandte,
Eurer Asche — Zähren.

Und lebt Ihr getreu des Bund's,
Bis zu Jova's Throne:
Dann eilt Der, auf Sonnenwegen —
Trautes Paar! Euch einst entgegen
Mit der Treue Krone!!....

— — —

Monument —
auf der Brücke zu W***
wo ein Mann, der — à la Eulenspiegel ... in der Gegend allgemein verhaßt war, in einem Wasserwirbel ertrank.

Hier rumpelte vom Pferd ein Mann,
Und ihn verschlang die Fluth —;
Doch gieng's, wie man hier lesen kann,
Bey allem Unglück! .... gut.

Das Pferd kam glücklich nur davon,
Und Er — der Galgenstrang! ...
Der allen Menschen Trutz und Hohn
In's Auge sprach ..... ertrank.

O Wandrer! — wer's nur lesen kann —
Schöpft mit Uns frohen Muth!
Ja — kündet's allenthalben an:
Der Strudel .... war uns gut!

Hannsel und Grethel—

eine

Widerlegung des alten Sprichworts:

« Wie's in den Wald schallt —
so schallt's wieder heraus. »

* * *

Die Grethel sah' vom Feld — im Wald
Einst Hanns; von ihrem Mund' erschallt
Der Ruf: „ ach! lieber Hanns! .... wie
heiß!„
Nun horcht sie .... wie's entgegenhallt;
Und hört — (o weh! — im Fieberschweis!)
Aus Hannsels Mund: „ ich bin wie
.... Eis!„

Räthsel:

Was sitzt erhabner auf dem Kayserthron-
Als der Monarch mit seiner Kron?.....

* * *

Un de dix-neuf reste..... Vingt!

Laßt mich gehn! —

Oder:

der betrogene Menschenfreund.

Einst — da, ringsum, die dumpfe Glocke tönte,
Die dem verblich'nen Tag zu Grabe rief —
Kehrt' auch vom Feld' izt Meister Hilfreich. — Tief,
Still — in Gedanken schlich er hin, und wähnte:
Noch ganz allein
Im Flur zu seyn. —
Urplötzlich! aber..... hört' er ein Geschrey,
Als wenn ein Mensch in..... Noth und Unglück sey!
Er sieht umher — bleibt stille stehen —
Die laute Klag
Ließ etwas nach —
Und rechts, und links....konnt' er nichts sehen.
Doch — kaum gieng er zehn Schritte von der Stelle;

So hört' er.... Jammertöne wieder
helle!! —
Steht nochmals still', um so
genauer
Zu horchen..... Und — o! welcher
Schauer!
Durchzuckt ihm Mark und Bein!..... die
Worte zu verstehen:
„ Spizbuben! die ihr seyd!.... Schwernoth!
laßt mich doch gehen!„
Dieß macht sein Mitleid rege —
Er hält nicht Weg, noch Stege;
Nein! schnell läuft er, querfeld — aus allem
Leibsvermögen,
Ganz ausser Odem, stracks! dem Angstge-
schrey entgegen:
Daß er, — wo möglich? — an der
Stätte,
Von Unglück.... einen Menschen rette!
Er kommt ihr nah....
Nun steht er da —;
Hört' immer: „Laßt mich gehen!„
Und kann doch.... Niemand sehen;
Bis daß er's erst recht gnau sollt' unter-
suchet haben:

So wälzt' ein Mensch vor ihm, in einem
....tiefen Graben.
„Freund! — redet' er ihn an—
„Wer hat euch Leids gethan?
„Wer soll euch lassen gehen—?
„Ich kann ja Niemand sehen!„—
„Magst auch ein alter Dieb mir seyn!—
(Versetzte jetzt das.....volle Schwein)
„Du Narr! — der Wein und Brante-
wein!
„Die warfen mich die Grub' herein!—
„Sollt' ich — zum Henker! da....nicht
schrey'n?!
„Kannst bey den .... Teufel gehn!
„Wirst mich doch bald ... ver-
stehn?! „
= = = = = = = = = = = = .
„Hah! — so? — du Schandbalg!
liessest du
„Von denen dich.... besiegen:
„So bleib auch hier .... in gu-
ter Ruh',
„Meinthalb'im...Kothe liegen!„
Sprach Meister Hilfreich —; gieng
entrüstet! fort:

Und ließ die.... volle Sau! an ihrem....
rechten Ort! —

Auf einen Erzlügner—.

Wer noch im Lügen Stümper ist,
Und hat doch Lust daran; —
Weil es izt gängste Mode ist —
Nimm guten Rath hier an:
Er geh' — o! halt's für kein Gedicht!-
Bey D** in D** in Unterricht;
Der macht ihn bald zum Mann!
Um's Lehrgeld wird er sicher nicht betrogen;
Denn der hat .... Gott und Menschen —
schon belogen!!
Traun! wer ihn kennt, der stimmt mir bey:
Daß Er der.....größte Meister sey!-

Die Vervollkommnung
eines Ehemanns
durch seine fidele... Frau.

Die Frau von: „ Gotthilf Stier„-
Hält ihn für unvollkommen,

Die Hörner....fehlen ihm; das findet Sie
nicht schön:
Drum hat Sie — sagt man hier —
Sich treulich....vorgenommen,
Bestmöglichst ihn noch selbst mit.... sol-
chen zu versehn.

Radikalkur—
um nicht an Liebe zu sterben. —

Wie ist das Liebe kranke Mädchen doch —
In Jugendblüth'- auf den Gedanken kommen:
Daß es selbst, Gift hat eingenommen?....
Der armen Heldin Furcht war — lei-
der! noch
(Wer sucht nicht Rettungsmittel .... vom
Verderben?)
Vor lauter Lieb' und Liebespein zu-
sterben.

Der Bürger und der Kälberhirt — —

(zur Rebellionszeit 1790.)

„ Schurk! — wofür geb' ich dir
denn Lohn?! „ —
Schrie einst, recht im Rebellenton —
Ein Mann dem Kälberhirt entgegen,
Den er, weil er zu abgelegen
In einer Seitenstraße wohnte —
Nie hörte, wann sein Hörnchen tonte —:
„ Schelm! — nur noch einmal sey's der
Fall,
„ Blitz! — Hagel!! — — daß mein
Kalb im Stall,
„ Durch deiner Faulheit Schuld —
mir stehn wird bleiben:
„ Pest'lenz! — was will ich dir den
Spaß vertreiben!! .....
„ Meynst du dann, Herr Hanns Urian!
„ Das Ding gieng heuer - - noch so an,
„ Auf Unsereinem so zu— —reiten?— !—
„ Nein! Kerl! — es sind izt andre
Zeiten! .....

„ Nie werd' ich — nie in meinem Leben —
„ Dir Einen Heller Lohn mehr geben!
„ Mein Kalb will auch — — zur Weide
gehn;
„ Drum merk' es, Dieb! — was soll
geschehn:
„ Blas' nur forthin nicht auch — — vor
meinem Haus;
„ So reiß' ich — Lauskerl! Dir die — —
Bürsten aus!!„ —
„ Seyd nur zufrieden! lieber Mann! —
Fieng drauf der Kälberhirte an — :
„ Hab's auf dem Stadtgericht ver-
nommen —
„ Wann unsre Kälber — — sammen
kommen; —
„ Soll ich nicht — wie zuvor' gen Zeiten; —
„ Nur blos mit meinem Hörnchen
blasen; .....
„ Nein! — Burgerglocke! soll ich
läuten:
„ Dann hörten's All' — — in allen
Straßen!!„ .....

So Etwas von Handel.

Zieh' — Clotho! ziehe langsam doch —
Ein wenig fort noch meinen Lebensfaden;
Und — Atropos! sey du — die Trägste
von den Parzen:
So denk' ich, dann erleb' ich noch —
Wohl da und dort, in manchen teutschen
Staaten —
Den allerfeinsten Schmuggelhandel mit
den — — Schwarzen.....

Die Eselpromotion.

Aus England kamen einst zwey Herr'n
— mit reichen Kassen —
In einer Stadt, in Holland — an,
Die wollten — dieß war Beider Plan —
Sich, brevi manu — dort, zu Doktors
machen lassen. —

Denn dieß geschah, vor Olimszeit —
Für's Geld — — oft in Geschwindigkeit! .....
Als sie nun — da sie desfalls sich verwandten —
Den Doktor selbst — — nicht grad zu Hause fanden;
Bot ihnen das Diplom — — die Frau desselben an —
(Sie hat's, um's Geld — so gern, als wie ihr Mann gethan!) —
Allein — wer konnt's dadurch, bey den so stolzen Britten —
Wohl mehr, in aller Welt! — als dieses Weib — — verschütten! ?
Es fuhr dem Doktorpaar — — wie Bliz! durch das Gehirne! —
Nein! das Verächtliche! — wolt' es nicht länger tragen:
Fort!! mußt' ein Johann gleich — mit ziemlich frecher Stirne —
Fort!! — und die Doktorinn — in Beider Namen — fragen:
„ Ob nicht Diplome sich, bey Ihr — für Pferde fänden? —

„ Dann mögte Sie, für's Geld — auch
ihren welche senden.„ ....
„ Nein! — sprach Frau Doktorinn —
„ Jean! bring den Herr'n Bericht:
„ Sie möchten keineswegs mich „ weiter
mehr geniren — ;
„ Ich könnte Esel wohl — wie Sie— —
zwar promoviren:
— — allein die Pferde--nicht!„...

Der Vater beschließt über die Bestimmung seines Sohns G**.

Nein! nein! — der gute Junge hat
Zu wenig Geistesgaben zum Studiren;
Drum findet dieß bey ihm — — nicht
Statt! .....
Weit eher — wie mir deucht — sollt' er
wohl inkliniren

Zur Handlung? — — Ja! will sehn,
ob er die lernen kann. —
Wird's doch betappeln'— — bald recht fein
Betrug zu führen? —
Dieß ist die Hauptkunst ja — bey
manchem Handelsmann! !.....

* * *

Nur eine Gelegenheitsfrage.

— — — — —
— — —
—

Der Vater schmeichelt sich, wohl theils,
mit Gellerts Wort:
„ Georg — kommt in der Welt, auch so
mit Dummheit fort? „ —

Die Schwalbe.

Die Schwalbe flog schon oft so kühn
Dem Wolken-Meer entgegen,

Daß sie mir nur ein Pünktchen — —
schien;
Das sah' ich kaum — — sich regen. —
Wie wollt' ich ihren Weg durchspähn?
Wie ihres Fluges — — Zweck verstehn!?..
Ich lasse ab —; es schwindelt mir! — —
Du fliegst zu hoch! — du kleines Thier!..
Stolzier' auch droben jetzt auf dein so
leicht Gefieder: —
Ich wette — du bist froh, und suchst die- -
Erde wieder!
Seh' ich dich erst auf plattem Boden
sitzen,
Und da und dort, an Sumpf' und niedern
Pfützen — —
Das Schnäblein fleißig nach dem — —
Kothe spitzen:
Dann blick' ich dich in deinem — —
Elemente! .....
Hier find'st du Nahrungsstoff — —
und Stoff zum — — Bau:
Drum weile hier —; so zeiget sich am
Ende —
Wenn näher ich dein Werk — und deinen
Flug beschau —:

„ Dein nicht zu hoher Schwung kann
nur — im Grund – auf Erden,
„ Sowohl dir selbst — als auch für An-
dre — — nüzlich werden. „
Wem nützt dein Kreuzzug doch in — —
Aetherregionen! ? —
Halt' dich zum niedern Thal, — wo-
rinnen Menschen wohnen. —
Schaff' Ungeziefer weg — damit es unsrer
schonet; —
So wird von Jedermann dein Fleis mit
Dank belohnet!
Und man verzeiht dir's leicht — strömt,
aus dem — — Lehmenhaus,
Auch Unflat je von dir, da — dort, an
Fenstern — — aus. —

***

Wie's hier dem armen Schwälbchen gieng –
So geht's oft manchem Dichterling,
Der glaubt, wenn er in seinem Ding —
Die Phrasen höher sucht — — und
unverständlich spricht: — —
Dann gelt' es schon für ein — — erha-
benes Gedicht! .....

Er schwirrt in hoher Luft – –„ warum?„
das weiß er nicht!
Und schwingt sich — nur nach seinem ei-
teln Wahn
Erhaben — tollkühn, keck izt himmelan
In Duft und Nebelwolke — — so,
daß man —
Um alle Welt! — nicht sehn, noch wissen
kann:
Was er im Schilde führt —? — und was
sein Plan? —
Kein Sterblicher erreicht ihn auf — —
der Bahn. —
Nur wann er matt, gelähmt — in's Staub-
thal niederfällt;
Dann sieht — hört und kennt ihn erst-
die sonst blinde Welt! .....

= = = = = = = = = = = =

O! Freund, schweb' aus dem Dunst-
gewölk' hernieder —
Die Erdenpilger — — sind ja Deine
Brüder! .....
Nah' dich, daß dich ihr Ohr versteht-
ihr Auge sieht:

Stimm' deiner Harfe Töne nur — — für
Lieder,
Woraus die Menschheit Sinn — und
Zweck — und Nutzen — zieht!!...
— — — — — — — —
Hat hoher Worte Ton — den man in
Wolken singt,
Mehr Werth, als nied'rer Sang — —
der sanft in Herzen dringt??
Nein! — was das Herze rührt — es rei-
nigt, und mit Kraft
Zur Tugend neu belebt — und da, dort,
Nutzen — — schaft:
Ist das Erhabenste! — — in ird'scher
Laufbahn Schranken:
Dafür wird Mitwelt uns — und einst
die Nachwelt danken!!

Abführungsmittel.

Lies Matt's Gedichte — Freund!
verzeih's,
Daß Er dieß Wort -- entweiht! —

Lies sie nur oft, auf mein Geheis -
In deiner Lebenszeit:
Dann brauchst du — nein! ich schwör' es dir —
Nie Vomitiv — und nie Klistier!—!...

Der schön belohnte Goldmacher.

Ein Meister im — — Projekten-machen —
Darinnen Mann von seltnen Gaben,
Wollt' ein'smals, unter andern Sachen —
Gar auch die Kunst erfunden haben:
Das allerfeinste Gold — — zu machen;
Wie mocht' er — bey dem Treffer- - lachen! ? .....
Leo, dem Zehnten — der ein Freund der Künste war,
Trug er die Bitte: um Belohnung — — näher vor:
Und unser Prahler nahm — so wie's ihm schien — gewahr,

Sie drang dem Pabste auch — — an-
nehmlich in das Ohr. —
Drum kehrt' der Goldmann — froh
schon für den Augenblick;
Für's Künft'ge hoffnungsvoll — —
von Leo jetzt zurück;
Und schmeichelt' sich voraus — — mit
einem großen Glück! —
Doch — als er nun, nach wenig Tagen-
Kam, die Belohnung abzunehmen; —
Ließ ihm der Pabst — ihn zu beschämen —
Ein Dutzend — — leere Beutel geben,
Und ihm dabey nur dieses sagen:
„ Gold — — hätt' er ja — für's ganze
Leben;
„ Doch — um dasselbe aufzuheben —
„ Glaubt' Er, daß ihm nichts nöth'-
ger wäre,
„ Als Beutel — — volle nicht — nur
leere!! „ .....

Gottlob Träg—
ein Mann nach der Schrift.

A.

Warum liegt Nachbar Träg doch stets
in heiser Sonne —
Wie wir ihn jüngst noch dort, auf jenem
Hügel — sahn?

Und warum findet er, im Winter —
seine Wonne
Beim rothen Ofen nur; — und brat't sich
dumm daran? —

B.

Er will sich — weil er sonst nichts thut —
Doch wenigstens bestreben,
In einem Stück — macht er's nicht gut? —
Der Schrift — treu nachzuleben:

Im Sommer — liegt er in der Sonne,
Und schwizt, bis sie entfliehet;
Zur Winterszeit — liegt er, mit Wonne
Am Ofen, wenn er glühet.

Jahr aus - Jahr ein - liegt er sich müd?
In Sonn- und Ofen-Hitze!
Wenn man ihn gleich stets müßig sieht;
Sieht man doch, daß er - - schwitze!..

Und so lebt er ja - heißt das nichts?! —
Dem Ausspruch - angemessen: *.)
„ Im Schweiße deines Angesichts
„ Sollst du dein Brod hier
essen — „ .....

*.) 1. B. Mos. 3. 19.

Das gefährliche Nachtlager.

O Brüder! — folgt doch guter Lehr:
„ Bleibt ja bey F*** nie über Nacht —! „
Sonst habt Ihr sicher — und nicht Er ...
Einst seine Magd zu — Fall gebracht..

Nein! und doch — — Ja!

Nur einen Kuß! — Nur „Ja!„ —
das süße Wort —
Amalie! und ich will — gehen — —
Nein! — Friz, Nein! es kann nicht
geschehen:
— — — Du gehst sonst fort! ....

Verdorbenes Geblüt — nebst Heilmittel.

Ha! — — der Verkappten!! Mancher ißt
Von deutschen Fürsten Brod —
Und wünscht, im Innern — ihnen doch
Nur Unglück! — schwere Noth!! — —
Ha! Lotterbuben!! ist dieß nicht weit mehr — —
als Schande?!
Verdienten Brod — vor Euch — — nicht
Redlichen im Lande! ? —

Weg, Undankbare! fort! — Man sollt'
Euch promoviren — —
In's Ausland; — das könnt' Euch den
Fehler wohl kuriren. —
Von manchem Uebel würd' Uns das
Hier glücklich dann befrey'n: —
Wollt's Gott! wär' deutscher Fürsten
Land
Nur von so -- Schurken!! rein! —

Grabschrift
für Advokat Strippfell.

Hier liegt zur Ruh gebracht der Bürger
Strippfell —
Vormals kostbarer -- an sich guter Advokat —
Der die Prozesse bis zum höchsten Gipfel
Trieb --; und auch stets gewann — nie
was verloren hat.
Nur als die Frag' izt war, bey ihm --
von Tod und Leben;
Mußt' er — Trotz! seiner Kunst — sich
stracks gefangen geben.

Die Suade war umsonst — mocht' er wie
sonst plädiren;
So mußt' er den Prozeß doch —
bey Freund Hain verlieren.
Der Allgerechte — läßt sich keinesweges
schmieren; —
Wem Er das Urtheil spricht, da hilft — —
kein Appelliren!

Der Richter:
Herr von Aussenfromm.

Mit schnellem Schritt — jedoch mit ernster Andachtsmiene,
Sieht man ihn oft zur Kirche gehn;
Und mit dem Rosenkranz — als wenn er
Gott izt diene —
Vor einem Cruzifix dort stehn.
„ Und warum? ... sieht man ihn oft
so in Tempel treten —

Wann Andre sonstwo — spielen, scherzen-
tändeln? „
„ Um Sünden-wider das Gewissen--
abzubeten,
Und seines Herzens Tücke zu --
bemänteln! „

Trifur furem cognoscit ---

Der Eine — der quittirt;
Ein Zweiter — zieht das Geld:
So prellt den Dritten — — oft
Heut', uns're feine Welt! —

Commentar
über
(Spr. Sal. XVIII. 22.)
„ Wer eine Ehefrau findet,
der findet etwas Gutes —
und kann guter Ding seyn. „

Ja! — ist Sie gut — — (?)
Dann trift sie ein, die Stelle;

Er kann sich freu'n:
Doch — ist Sie bös! — —
So findet er die — Hölle!
Und leidet — — Pein! .....

Gern zollte auch ich ihr eine Thräne —
wenn ich nur - weinen könnte.

Mein altes Mütterchen wird heut zu Grab
getragen —
Nach meinem Wunsch — und gern schenkt'
ich auch ihr — den Gang; —
Allein, Franz Carl, ich bitt' — bedenket
euch nicht lang —
Sechs Batzen geb' ich euch — wollt ihr,
statt meiner — klagen?

Hiob 15, 35.

„ Sie gehet schwanger mit Unglück, und gebieret Mühe, und ihr Bauch bringet Fehl. „—

Freiheit! oder — — Tod.

(Sonett:)

Die Madam Republik —
Die Sprödeste der Spröden —
Starb einst in Kindesnöthen.
O! trauriges Geschick! —

Kein Wunsch, kein Thränenblick,
Kein Fluchen, auch kein Beten —
Ob Tausende! drum flehten —
Hielt' ihren Tod zurück.

Nein! bald — so jung und stark sie auch noch war —
Gerieth sie in die äusserste Gefahr;
Sie war zu dick! — in ihrer Schwangerschaft:

Und — — als sie nun ein großes Zwillingspaar —
Zu majestätisch — — auf die Welt gebar;
Ach! — da schwand ihres Lebens — letzte Kraft!

Grabschrift auf einen Wuthpatriot....

Hier lieget Herr von Strängen —
Ein großer Dieb! und schwarzer Lasterknecht! —
Man ließ ihn laufen — — sonst, nach wahrem Recht —
Müßt' er am Galgen.... hängen! —

Der Schweinhändler und Goldschmied.

Schweinhändler:

Zwey Loth schwer — wünscht' ich einen Silberring zu haben,
Mit Zügen meinen Namen drauf gegraben;
Daß ich auch damit siegeln kann.

Goldschmied:

Ey! — nicht doch! — Züge wären hier ja ganz verloren!

Nur einen Schweinskopf stech' ich
drauf — mit langen Ohren:
Das paßt für Sie, — Herr Handels-
mann! ....

Ernst Strack und der Esel —:

(Eine Fabel.)

Ein Brief, von eines Freundes Hand,
Rief eines Tags Ernst Strack, vom
Land —
In eine heil'ge Stadt —; dort fand
Er, sichern Orts — stand ganz galant —
(Der Anblick war ihm sehr frappant)
Ein Trupp, gemischt von allerhand —
Von großen und von kleinen Thieren;
Die hört' er lebhaft diskuriren,
Mitunter heftig disputiren:
Wie man ihr Land organisiren,
Und wie ihr König es regieren
Sollt' — um nicht Freiheit zu verlieren!

So tönt' es pro et contra da — —:
„ Gaks — jaks — giks — goks —
et cætera „ — — —

Als Er dem Haufen näher kam,
Und mehr des dümmsten Zeugs vernahm;
Sprach Er: „ Sagt, habt ihr keine Schaam?
„ Seyd ihr denn All' ihm Kopfe lahm?
„ Was macht ihr dem Regenten Blam?
„ Seht nur auf Ihn — — und jeder ahm'
„ Ihm Alles Gute nach, das auf dem Thron Ihn zieret;
„ Statt — daß ihr über Ihn nur lieblos judiziret,
„ Und in den Tag hinein so hirnlos räsonniret,
„ Als wär Hans Langohr — — der, der bey euch präsidiret!
„ Thut Leu — was recht, (?) — thuts auch, wie's euch nach Pflicht gebühret;
„ Bin Bürg' euch, daß ihr dann Aechtfreyheit nie verlieret.
„ Die Dame: „ Afterfreiheit — die in Euch sich regt,

„ Hat noch bey keinem Volk den Grund
zum - Glück gelegt!
„ Mischt Karten — wie ihr wollt; — wenn
ihr den Irrwahn hegt:
„ Wißt, daß dieß Dämchen - nie
den guten — — König schlägt!...
„ Der seines Volkes Wohl stetshin im
Herzen trägt,
„ Und nur auf Völkerglück — sein Glück
zu bauen pflegt!
„ Brummbären — Ochsen — Esel —
Stiere —
„ Kurz! — All' ihr groß' und kleine
Thiere, —
„ Daß ich so dreist das Wort hier
führe,
„ Mich auch in Euern Text melire,
„ Und frey von Brust mich explizire —
„ (Die Frag' abseit' —: ob's mir
gebühre?) —
„ Das werdet, wie ich hoff' — ihr Her-
ren mir verzeihen?
„ Ja! — ich hoff's um so mehr; Sie lie-
ben ja die — — Freyen!

„ Vernünft'ger Freiheit Freund bin
ich — möcht's jeder seyn!
„ Adieu!! „ — sprach lächelnd Strack,
und zog durch ihre Reih'n.
Ein Hochgeöhrtes Thier — allkenntlich durch
sein Schrey'n —
Schlug ihn von hinten izt — en passant —
an das Bein.
„ Hollah! — fuhr Strack her-
um — „ hollah!! hat's hier
Gefahr?! —
„ Wer ist der Freiheitsbub!? Wer sucht
im Frieden — — — Krieg?! „
Und als Er gar bald sah', daß es Herr
Esel — war;
So — — „ schalt er? „ — — Nein!
Er lacht' ihm Hohn — gieng fort —
und schwieg.

***

Kommt, Leser, so ein Esel Euch,
So handelt klug — Ernst Stracken
gleich.
Wollt' je ein Mancher sich wohl schämen,

Strack hier zum Muster anzunehmen;
O! so will Ich mich doch bequemen!
In solchem und dergleichen Falle —
Des Esels heut'ge Brüder alle,
Hohnlächelnd, ohne Hitz' und Galle—
An allen Gliedern so zu lähmen;
Will weislich meinen Mund bezähmen,
Wann Eselsmäuler Gift ausströ-
men: —
Dem Weisen giebt das Ruh genug:
„ Ein Esel — — war's, der schrie
und schlug!! —
Die Welt kennt Ihn am — hohen Ton,
Wie am erhab'nen Kopfputz — schon;
Und seiner Flegeley zum Lohn —
Blickt der Vernünft'ge stets mit Hohn!
Und Spott! — hin auf den Midassohn:
Das — das ist seine — — [illegible]!

AVERTISSEMENT GÉNÉRAL - de***

Nous avons ici - qui ne le sait —
L'avant-midi .... un Souspréfêt;
Mais après-midi.... qu'avons-nous?
— — — un Préfêt Soû!.....

Model —
zu einem Grabstein
für
Herrn Baron — — von Hirn....

(Aus den Papieren eines Steinhauers.)

Haut einen hohlen Kopf — mit kahlem Scheitel,
Und hoher Stirn — nur oben auf den Stein;
Dann drunter — — einen großen, leeren Beutel:
Das wird genug — — für Herrn von Hirn — schon seyn.

Grobes, und feines Gemälde
eines
Land — Wirths.

Die dumme, plumpe Welt sagt grad-hin — er sey geizig;
Weit feiner aber sprechen — — andre Klugen:

Er sáh' es gar zu gern, und freu' ihn herzlich,
Wenn nur recht viele — — Gást' ihn oft besuchen. —

Der kluge Mann — mit kleinem Mund, und ungewöhnlich großer Nase.

Er hält den Mund — bestmöglichst eingezogen, klein,
Aus Vorsicht. — Denn sonst könnt's ihm leicht einmal mißglücken: —
Fiel je die — große Nase drüber — — ihm hinein;
So müßt' er — ohne Rettung! — auf der Stell' ersticken. —

Der Pfarrer — und Arzt zugleich.

(„ Sterben ist mein Gewinn „.)

Als Arzt und Pfarrer — — im Verein—
Kurirt er Kranke bis auf's — — Sterbebette;
Begleitet dann sie auch zur — — Grabesstätte:
Und so trägt beides — — Geld Ihm ein. ....

Ein Stern — erster, und letzter Größe.

Das ist der schönste Stern — der aus dem Herzen strahlet!
Der adelt den, der ungetrübt ihn zeiget — mehr,
Als alle — womit Mancher — — vom Verdienste prahlet

Auf seinem Kleid'; — und hieß auch — —
Legion ihr Heer!
Ach! diese scheinen matt — im Dienst
der — — Eitelkeit;
Hell! glänzt mein schönster fort — — in
Zeit und Ewigkeit! —!

Hans Schufts
Grabmal....

Man senkt', auf einem Seil — Hans
Schuft,
Mit Unrecht — in die niedre Gruft; —
Gar schade! für den Limmel! —
Denn — wo man noch Gerechtigkeit
Im Land' übt, zieht man solche Leut' —
An einem Strick — — gen Himmel!...
Anstatt erniedrigt, in den Schoos der
Erden —
Sollt' er — Verdienst gemäß — erhö-
het werden!.

Das offenbarte Geheimniß.

(„ Es ist nicht gut — daß der Mensch allein sey.)

Wie!? — konnt' der alte Junggesell
sich noch bequemen,
Die alte Wittwe nun erst — sich zur
Frau zu nehmen?
Wer hätte dieß gedacht! — ?
Wie hat sich das gemacht,
Daß er — nach langem Ledigschlendern,
Im Alter — seinen Stand will ändern? —
Im Grunde ändert er gar nichts an sei-
nem Stand,
Dieß glaubet jedermann, hier in dem gan-
zen Ort —:
Nein! den, worinn er mit der Wittwe
sich befand —
Setzt er — statt heimlich sonst — izt
öffentlich nur fort. —

Grabschrift

auf einen Arzt.

Hier lieget Doktor Kühle —
Und, um ihn her — sehr viele,
Die's ihm allein verdanken —
Daß sie nie mehr erkranken.

Räthsel.

Ein Prediger verkündigte das Wort
Noch mehr als fünfzig Jahr an einem Ort;
Und ob er wohl dreytausendmal
Dort auf der Kanzel stand:
Ward er doch — von den Leuten all,
Daselbst nie ganz erkannt. —
Seltsam! — Ey was!
Wie kam denn das? .....

VLtroneæ
et InVenDIbILes —
Certe pVtent MerCes.

* * *

Bey Besetzung der Pfarrey zu * * *

Kaspar:

Wie kam der schwarze Rock hierher,
Vom Ausland .....!? Ist's nicht Kon-
trebande?
So fragt man sich, in Stadt und Lande.

Michel:

Nur Tauben — Blinden — fällt dieß
schwer
Zu rathen. Denn man sagt's ja laut,
an allen Orten:
Er sey durch Handelsleut' herein
geschmuggelt worden. —

Matth. 6, 26.

„ Der himmlische Vater — nähret sie doch. „

(Sonett:)

So viel hat Gott noch täglich zugemessen –
Trotz! meiner Feinde in der Welt,
Die mich beraubt um Brod und Geld–
Daß ich mich, mit den Meinen .... satt gegessen!

Auf Erdenreichthum nie so ganz versessen,
Worauf so mancher Thor!... verfällt;
Der das für seinen .... Himmel hält–
Kann Ich nicht Brüder neiden – kränken — pressen!!

Nein! — Sey nur Wasser mein Getränke,
Das — statt Cometwein ..... ich einschenke:
Ich trink' — auf Freundes Wohl! – mich satt!

Dann laß ich der Natur .... den Lauf:
Tisch' haufweis meinen Feinden auf,
Was Kran und Spuntloch — —
übrig hat.

An meinen Freund N* T** auf seinen 38sten Geburtstag im Juli 1800.

„ Ist nicht der treuste Wunsch vergeben",
„ So wird zu Deinem Glück sich jeder
Tag verneu'n —
„ Und jede Stunde Deines Lebens
„ Die Zeugin Deines Glücks und Deiner Wohlfahrt seyn. „

* * *

Liegst Du, Bester! früh zur Morgenstunde
Heut mit heißem Dankgebeth vor Gott,
Und verherrlichst Ihn mit Herz und Munde,
Daß Er auch einst Dir – zu seyn gebot.

Denkst Du Deines Werdetags mit Wonne —
— Und preißt deines Schöpfers Güte laut!
Glänzt die Opferthrän' in Morgensonne,
Wenn Dein Auge froh gen Himmel schaut.

Rühmst Du dann — nach frommer Männer Sitte —:
„ Gottes Treu war jeden Tag mir neu! „
Flehst Dir auch, durch kindlich treue Bitte-
Neuen Himmelssegen noch herbey —;
Bist so ganz itzt in Empfindungsfüllen,
Kaum, vom sanften Schlaf erquickt, erwacht —
Eingewieget: wie, nach Gottes Willen,
Dich die Sonn' einst früh schon angelacht:
Wie sie heute noch mit gleicher Milde
Deines Erdenlebens Pfad beleucht't-
Und Dir Jova's Güte — zwar im Bilde;
Aber .... mit den hellsten Farben zeigt.

Grade nun — in stiller Werdtagsfeyer,
Bester! o ich bitte Dich — verzeih'!
Stören Dich Gesänge meiner Leyer,
Die ich Dir am heut'gen Tage weih'.

Du verzeihst's. — Denn wahrer Freundschaft Töne,
Wo das Herz allein die Saiten rührt,
Sind dem Weisen werther, als das Schöne,
Wo blos Schmeicheley die Feder führt.

Falschheit — jene schwarze Brut der Hölle,
Die dem Klugen selbst das Aug' oft blend't —
Herrscht' — und herrsch' auch nie in meiner Seele,
Bis der letzte Hauch mein Leben end't.

Ich bin nicht der Mann von jener Klasse,
Der nur Freund .... beim Zechpokal sich nennt:
Aber bald darauf — beim leeren Fasse —
Alt' — erprobte Freunde nicht mehr kennt.

Hohn! dem Schwarzen, der mit frecher Stirne
Dieses thut, und mir die That erweißt!?
Spott! der falschen-übertünchten Dirne,
Die noch hoch mir solche Freunde preißt! —

Wer mit Freunden hier nie mitgeweinet,
Nur von Mitleid und von Theilnahm' spricht;
Und nie Freud' mit ihren Freuden einet:
Der verdient den Namen „Freund„ auch nicht!

Freude theilen — theilen auch die Leiden
Meines Bruders, ist mir süße Pflicht:
Drum vergeß'-an Deinem Tag der Freuden-
Bester! ich auch dieser Pflicht heut nicht.

Wenn Dein Herz izt Himmelswonne füllet-
An dem Tag, wo Gott dich werden ließ,
Gönn'-wenn Freudenthrän' auch mir entquillet-
Daß sie heut' in Deine sich ergieß'.

Schlich ich gleich den Morgen an der Seite
Deines Hauses ungeseh'n vorbey-;*.)
O! so zweifle doch nicht, daß ich heute
Dir mit ganzem Herzen nahe sey.

Näher wohl, als mancher Freund am —
Tische,
Der mit Dir in eine Schüssel taucht;
Und nur gern einmal .... nach Durst
der Fische —
Seine dürre Zung' im Weine laugt.-

Bruder! reich' mir Deine Hand — und
walle
Mit mir auf dem Lebenspfad zurück;
Falt' die Hände, falle, wenn ich falle —
Nieder, richte himmelwärts den
Blick!

Leihe dann mir nur, an heil'ger Stätte —
Einen Augenblick Dein offnes Ohr,
Wenn mein Herz die feurigsten Gebete
Für Dich schickt zu Gottes Thron empor:

*.) Passirte denselben Morgen 1/4 Stunde von seinem Orte vorbey.

„ Dank! dir, Lebensfürst! für jede Freude,
„ Die Du meinem Freund schon zugewandt —
„ Von dem Gängelbande an, bis heute —
„ Auf der Pilgerreis' ins Vaterland. „

„ Tausend Dank! Allvater, Dir, daß deine
„ Vaterhand ihn dann auch treu geleit't,
„ Fand er rauhen Weg, voll Dorn und Steine-
„ Hier im Thal der .... Unvollkommenheit! „

„ Dank! Dir — wenn ihn Krankheit, aus der Reihe
„ Der Gesunden, hart auf's Lager stieß —
„ Daß ihn Deine Güt' stets wieder neue
„ Der Gesundheit Quelle trinken ließ! „

„ Daß der blasse Bote, mit der Hippe
„ Seines Lebens Blum noch nicht verletzt;

„ Erdenbitterkeit auch seiner Lippe
„ Rosenfarbe noch nicht weggeetzt. „

„ Dank! Dir, daß sich heut', an seinem Feste —
„ Das wir, Er und ich, der Freude weih'n —
„ Seine Kinder alle, und die beste
„ Gattin — seines Wohlseyns mit uns freu'n! „

„ Guter Gott! nur izt noch eine Bitte,
„ Die für meinen Freund zum Himmel steigt:
„ Gieb, daß Er erst heut des Lebens Mitte,
„ Und den Tag .... noch oft, wie heut', erreicht!!

„ Ohne Dornen auf dem Lebenspfade —
„ Möge Deine Hand Ihm .... Rosen streu'n!
„ Ja, einst spät — am düstern Nachtgestade
„ Seiner Gruft — laß noch Ihn glücklich seyn! „

Auf! mein Lieber, komm! — ich spreche:
„Amen!„
Wünscht' ich nicht vergebens; wirst
Du's sehn,
Daß die Wünsch' all' aus dem Herzen
kamen;
Und an Dir einst in Erfüllung
gehn.

Nun — so walle fort denn, auf der
Erde —
Voll Zufriedenheit — und hoff-
nungsvoll!
Jeder Tag der fernsten Zukunft
werde
Dir — so wie ich's wünsche — won-
nevoll!

Horcht! — was der Meister
spricht! . . .

Ein Bruder, aus der schwarzen Brüder
Orden,

Der nicht, wie Andre — Kopf und Ohren
hienge,
Und falsch deshalb war angeklaget worden-
Dem legte man geflissentlich jetzt Schlinge.
Man ließ, im schwarzen Chor, Neid-
Haß stets präsidiren,
Daß der Beklagte — auch trotz Unschuld—
mußt' verlieren! —
Denn aus Geschichte und Erfahrung ist's
bekannt,
Daß wenn ein Satan je sich hier verkleidet-
Und hüllt sich gleißnerisch in priesterlich
Gewand;
So wird der ..... Engel selbst von ihm
beneidet.
Und ist Ein Dämon nicht allein im
Stande,
Daß er ihm seinen Fall—nach Wunsch—
bereitet:
Dann wird, durch Spießgesellen im Ver-
bande —
Er früher, oder später, doch beyseitet...
So gieng's dem angeklagten Bru-
der in der That!
Man zog ihn eines Tags hin vor's Convente

In pleno corpore. — Und was war's
Resultat?
Man fragt nicht lange, ob man ihn auch
schuldig fände?
Man delib'rirt —
Man consultirt —
Zwar lingua bene,
Sed corde.... male;
Ohnüberführt —
Wird doch votirt;
Und unanimiter beschliesset man am Ende-
„ Decretum est! „ — so tönt's vom
Mund dem Präsidente,
Mit grimmigen, doch .... heiligen Geberden—:
„ Hinweg mit ihm! — Er muß gestei-
nigt werden!! „
— — — — — — — —
Man führt' ihn nun heraus; ein jeder
sprach ihm Hohn!
Die Klerisey stund ganz mit.... Stein
bewaffnet schon.
Sieh' da — trat plötzlich izt der Meister
in die Mitte,
Den Unbarmherzigkeit zu Mitleid
stets bewegte,

Und der mit Sündern selbst einst lieb-
reich Umgang pflegte;
Der sprach: „Ist, Jünger! das — nach
meiner Lehre.... Sitte?! †.
„Ich muß Euch Heuchlern! erst noch das
Gewissen schärfen:
„Wer rein ist unter Euch — soll auf
den Bruder werfen!„ *.)
Im Augenblicke sah man Allen —
Die Steine aus den Händen....
fallen!! **.)

* * *

Hört's, Brüder! was der Meister
spricht:
Und richtet - - - und verdammt
so nicht!!

---

†. Gal, 6, 1.

*.) Joh. 8, 7.

**.) Hiob 14, 4.

Die Chorröcke —
ein nöthiges Bedürfniß unsrer Zeit.

* * *

PaLLIVM presbyterIo TeVtonIæ æVo nostro De CresCIt.

* * *

Das kleine, schwarze Mäntelchen der Liebe,
Das jüngsthin Frankreichs --- neuste Mode bliebe
Für Geistlichkeit – der Menschheit Fehler zuzudecken —
Das fand man viel zu klein .... in unsern Tagen:
Drum müssen teutsche Priester ... Chorröck' tragen;
Darunter lassen sich der Mängel – mehr verstecken!

Logogryph.

Sechse bewohnen wir Menschen gemächlich;
Sie allzeit zu hüten — wär' schlimmer.
Ohne den ersten wird's, war's gleich
vergänglich —
Nun dauernd und bleibet dir immer.
Streichst du den letzten auch; sind'st du's
oft häufig —
Auf blühenden Feldern und Wiesen,
Emsig im Suchen und Sammlen geschäftig—
Dein saures Stück Brod zu versüßen.

Verschiedene — ungleiche Wirkung von der Fackel Amor's.

Wird Mamsell „ Häßlich „, und Herr
„ Hübsch „ —
In ihrem Leben,
Ein Päärchen geben? .....

Gebt auf die Fackel acht,
Die Amor angefacht
Im Mädchenherzen — —;
Die Glut — wer hätt's gedacht!?
Ist's zu verschmerzen? ! —
Hört's! — was sie Sachen macht:
Ihr Herz macht sie, wie weiches Wachs....
zerschmelzen;
Das seine .... hart, wie Töpferthon —
ja Felsen! .....
— — — — — — — —
Drum halt' Ich Häßlich ... wahrlich! nicht für Hübsch!
Und, Leute, wer hält Hübsch
wohl je für ..... Häßlich?

Chilonis Symbolum:
„ Nosce te ipsum! „

Das ist's, was jeder fast .... sich heut
gern selbst verhehlt:
Daß ihm das Nöthigste, die .... Selbsterkenntniß fehlt!

Matth. 5, 13.

„ Ihr seyd das Salz der Erden; wenn aber das Salz abgeschmackt — fat wird, wie will — und kann man damit salzen?! „ —

* * *

Hört an, ihr Herren Sadduzäer!
Die ihr kein Auferstehen glaubt;
Vernehmt's, ihr Herren Pharisäer!
Die ihr, was Andern höret — raubt:
Wißt, daß Gerücht und Sage geh'
(Ist's Wahrheit, oder ein Gedicht — —? ?
Das weiß ich und verbürg' ich nicht!)
Man sagt's: „ Gregor- der siebente,
„ Sey jüngst, in teutschen Landen —
„ Selbst unter Protestanten —
„ Mit Leib und Seel' .... erstanden! „
— — — — — — — — —
Sey's Wahrheit, oder nur Gedicht:
Sagt, Sadduzäer! — ahnd't ihr nicht
Dabey — — ein zweites Leben?!
Wo schwarzer Hypokriten Brut —
Im Innern schlecht — nur aussen gut —
Einst .... Rechenschaft muß geben!?

Das Schwein und der Hahn.

(Eine Fabel.)

Ein Hahn vom Dorfschulz — seines
Gleichen
Stellt' euch kein Bauer einen dar —
Dem jeder Hahn sonst mußte weichen,
Weil Er .... Herr Gallus regens war — :
Kam eines Tags stark in's Gedränge,
Als Hahnen sich, bey Nachbars Haus,
Vereinten in sehr großer Menge;
Die — bissen ihn zum Dorf hinaus!
Um desfalls Grillen zu verlieren,
Gieng er, feldeinwärts — izt spazieren;
Und fand erfreut! bald auf der Flur,
Von einem Schwein ganz frische Spur:
Der folgt' er, und nahm, Tritt vor Tritt,
Im Fortgang manches Bröckchen - - mit.
So schlich er immer weiter fort,
Bis er, auf schön gebautem Lande,
Jetzt Madam Schwein, an sicherm Ort,
Sehr thätig in dem - - Wühlen fande.

Mit mehr als einem Scharrfuß naht
Der Hahn sich itzt dem Mutterschweine:
„ Madam! - Sie halten mir's zur Gnad'-
„ Sie sind, seh' ich, so ganz alleine:..
„ Verzeih'n Sie's — sprach der feine Hahn-
„ Wenn Ich mich wohl erdreiste,
„ Und — auf der Promenade-Bahn,
„ Gesellschaft — — Ihnen leiste? „
Das gnäd'ge Schwein
Stimmt' ihm dieß ein —
Und grunzte freundlich — — ihm im Huy
Genehmigend, ein kurzes — „ Oui!..
„ So will ich, sprach der Hahn, und trat
der Sau zu Seiten,
„ Vergnügt Sie, Schritt vor Schritt, auf
dieser Flur begleiten. „ —
Gesagt — gethan!
Das Schwein fieng an
Frisch aufzuwühlen —;
Er scharrt — zum Spielen:
Und fraß, aus mancher Erdenscholl'
An Würmern .... ganz den Kropf sich voll!
Drauf sprach er: „ Nun - für Ihre Müh',
„ O lieb's Madamchen! nehmen Sie,

„ Zum Dank - mein laut'stes Kikrikih!„
Dieß tönte jeden Augenblick —
Vom Feld izt, bis in's Dorf — zurück;
Und dort — nach vor'gem Mißgeschick —
Beneid'te jeder Hahn -- Sein Glück!

* * *

Mußt du je auch, bey deines Gleichen -
Wie Gallus regens - Feinden weichen;
So hadre nicht mit dem Geschicke —;
Zieh dich, mit Klugheit — bald zurücke
Von ihnen, in die -- Einsamkeit:
Dort führt, oft unverhoft - auf Wegen
Die Vorsicht dir den Freund entgegen,
Der — unbekannt mit Nahrungsneid -
Dich schonender pflegt zu behandeln;
Dir gönnt — an seiner Seit' zu wandeln.
Dann wird sich, auf der Lebensbahn,
Trotz deiner Feinde Unglücksplan —
Den sie froh ausgeführet — — sah'n,
Trifft du nur Einen Freund so an ....
Dein Mißgeschick in -- Glück verwandeln!

Räthsel.

1.) Wodurch sahn Alte, mit der Brille
auf den Nasen —
Weit deutlicher, wie sonst, was sie
soeben lasen? . . . .

* * *

2.) Was muß nothwendig allererst von uns
geschehen,
So oft und eh' wir Morgens aus dem
Bette gehen? ....

o:o:o

An M. A. E** — geb. K** —
auf
ihren 50sten Geburtstag —
1798.

Der Morgen, Freundin, ruft zur Freude
Dich auf – folg' dankbar seinem Ruf.
Denn fünfzig Jahre sind es heute,
Daß Dich des Schöpfers Hand erschuf. —

Mit Herz und Mund bring' Opfer dar,
Dem — der bisher Dein Vater war!

Steh' — auf der Laufbahn staunend stille,
Die mehr, als halb — vollendet ist;
Blick' rückwärts — das ist Gottes Wille-
Und frag', als Mensch — noch mehr als Christ:
Wer hat, von zarter Kindheit an,
Bis jetzt - mir so viel Gut's gethan?

Wer hat mich, von den ersten Tagen —
Da ich im Schoos der Mutter lag —
Bisher so väterlich getragen;
Bewahrt vor manchem Ungemach?
Geschützt, erhalten und ernährt — —
Mir manche frohe Stund gewährt?

Wer war es — ward der Himmel trüb,
Hat sich der Sonne Glanz verhüllt —
Der Trübsalswolken bald vertriebe,
Mein Herz hat neu mit Freud erfüllt?
Wer hat — wann Krankheit mich befiel —
Verlängert meiner Tage Ziel?

Wer lenkt's so - daß das Band der Liebe,
Das meinen Mann und mich umschlingt —
Bis heute unzertrennt noch bliebe?
Von wem kommt's, daß es uns gelingt,
Die Kinder, die uns sind verlieh'n,
Vereint noch -- weiter zu erzieh'n?

Wer war's, der — oftmals auf dem Pfade
Der Tugend strauchelnd, dort und hie —
Mir Reuenden die Schuld, aus Gnade,
Um Christi Willen, gern verzieh'?
Wer hat, in Noth und Traurigkeit —
Mit seinem Trostwort mich erfreut?

Kurzum! - Wer hat, mit Lieb' und Güte,
Bisher mich stets so wohl geführt? —
Von wem hat oft mein froh Gemüthe,
So manche Segensspur - - verspürt?
Wer hat mein geist- und leiblich Glück
Befördert bis den Augenblick?

O! Freundin- hier, bey jeder Frage-
Erhebe sich gerührt Dein Herz,
An diesem feierlichen Tage —
Mit nassem Blicke himmelwärts;
Und rühm': „Es ist des Höchsten Gnad-
„ Die sich an Mir verherrlicht hat!„

Ja! Freude muß Dein Herz erfüllen,
Die dankbar es zu Gott erhebt;
Denn Du hast heut — nach Seinem Willen-
Ein halb Jahrhundert überlebt.
Trau ferner Seiner Gnad und Treu:
Denn sie ist jeden Morgen neu.

Wall' auf der schönen Tugend Pfade
Treu fort, durch Deine Lebenszeit;
Wank nicht davon — bis an's Gestade
Des Meeres langer Ewigkeit:
Dann fließt dein Leben froh dahin;
Und Sterben wird Dir einst Gewinn!

O! möcht', in Strömen, Gottes Segen
Dich oft, bis dahin-noch erfreu'n!
Möcht' Er- auf ird'scher Wallfart Wegen,
Dir Rosen stets- nie Dornen streu'n!
Dann würde traun! der Wunsch erfüllt,
Der warm aus meinem Herzen quillt!!

Beym plötzlichen Tode eines prozeßsüchtigen Weibes.

(Mors præveniens.. ultima linea rerum.)

* * *

Nicht ohne Ursach hat Freund Hain
So schnell von hier Sie ... weggenommen
Er sahe die Gefahr .... wohl ein.
Denn hätt' er nur so lange noch verweilt,
Bis Sie das nächste.... Tribunal ereilt:
Gewiß! hätt' Er .... Prozeß bekommen!

Ey! so .... frag! —

Fr. Sagt mir doch, Meister Keck,
Was kost't so'n Batzes-Weck?.
Ant. Auch - wie beim Bäcker Schweitzer-
Vier Kreutzer! ....

Görgel und Kaspar.

(Ein Zeitungsgespräch — als Frankreich Deutschland bekriegte.)

* * *

G: — Wad Naues, Kasper! in der Welt?
Wad hott die Zeiting Gutt's gemeld't?
K: — 'D Wichtigst' is, wad haut se hat-:
(Der Teuwel wäß - und kann's begreife! -)
„ Die Franke wotte Ingelstadt,
„ Unn Phelippsburg unn Ulm nás schleife. „ —
G: — Gab se der Käser ihne inn?
K: — Ma jo! ! — Dad muß á Schleife's bin? !.....
G: — O! dann gifft's aag ká Friede nitt,
Wann se nás Vestinge noch schleife — ;!
Ná — mei Seel! waart, ob's nitt geschitt:
Dad se uf's frisch ze Waffe greife!
K: — Bin fast der Máning — Görg! mett dir ....

G: — Der Dunner hol! gläb's herzhaft mir,
Bin nur nauschierig naund ze wisse:
Ob Scheereschleifer.... aag von hier
Wohl werre daran schaffe müße?..
K: — Könnt' wohl bin, dad se Oeder hätte:
Dann lo gift's Aerwet an so — —
Städte!!!

Charade.

Zwei Silben — deren erste oft
Bey süßen Herrchen.... Neid erreget;
Wann sie die Dame — unverhoft .....
Der Zweiten einzuräumen pfleget.
Sie Beide nisten gar zu gern
Sich so bequem in erste ein,
Daß jeder von den süßen Herr'n
Sich wünscht... die ß Silbenpaar zu seyn;
Dann hoft' Er auch-(des armen Gecken!)
Der Dame... Hand und Mund zu lecken.-

Der Kahlkopf .... und der Einäugige ....

(aus zwey verschiedenen Nachbarlanden.)

* * *

Der kahlköpfichte P ***:

Wie geht dir's, Nachbar? — Sag, was ist
Die Ursach? — bist sotraurig .... Du!
Siehst du vielleicht wohl .... scheel dazu:
Weil du in unserm Land .... nicht bist? —

Der einäugige C ***:

Nein! — Mir geht's wohl .... Doch ach! es graut
Mir — Geck! für Dich! Wie magst du nur noch spassen; —
Die Haare .... hast Du schier schon all' gelassen; —
Bald, fürcht' ich .... geht's auch an die — Haut!

Enigme:

Qui est - ce qui le distingue —
Si je prétends, que quatre font cinq?..

Je nachdem....! Wie man's nimmt?

Luc. 6, 35.

„ Thut wohl, und leihet, daß ihr — nichts dafür hoffet,, ...

* * *

Jörg: — Herr „Gutwill„ ist doch
gar ein braver Mann!....
Wie gerne möcht' Er doch die
Wittwe .... unterstützen!

Michel: — Du siehst, was ich im Grund
nicht sehen kann....:
Mich deucht, Er sucht, durch
Sie ... nur trock'ner selbst
zu sitzen?!

Grabschrift
auf einen Faullenzer.

Hier ruht ein ächter Erdenklos:
„ Erzfaul „ — in seiner Mutter Schoos;
Der einstens, glaubt es mir —
Wann Alle auferstehn —
Gewiß zu faul ist, hier
Aus seiner Gruft zu gehn. —
Regt er sich je?.... so wird dieß Alles
seyn:
Er wend't sich um, gähnt, und ....
schläft wieder ein.

Ein sublunarischer Schulz — und doch über'n Mond.

Michel:

Potz Velten! aber — was ist unser
Schulz ein Mann!

Im ganzen Schulzenchor, das unter'm Monde
wohnt —
Behaupt' ich, daß es so wohl keinen geben kann:
Schwör's dir, bey meiner Treu! — Er ist
weit über'n Mond!.....

Velten:

Ey! Michel, das begreif' ich kaum —;
Mich dünkt, du haust über Schnur! —?
Drum hilf mir näher auf die Spur:
Wie ich dieß Räthsel — — lösen soll?

Michel:

Gedult! - dich zieh' ich aus dem Traum;
Mein Satz begründ't sich auf Natur:
Der Mond ist — alle Monat nur;
Er aber — alle Tage ..... voll!

Charetis promissa.

Chares — einst Fürst Athen's — o!
halt's für kein Gedicht!
Hat zu viel Brüder nur, in unsrer heut'gen Welt:

Wo jeder, Trotz ihm! viel — ja,
noch weit mehr — verspricht;
Doch wenig, lieber nichts — von dem
Versproch'nen hält!....

Charade.

Mein Wort - ein Silbchen - ist ein Haus,
Vier Wände, leer und kahl.
Die Thür dran sperrt all' Elend aus —
Läßt nichts hinein von Quaal.
Wer's einmal nur bewohnt - dieß Haus,
Der geht von selbst nicht mehr heraus.
Es wächst, auf seinem Dach, verkehrt,
Und stellt uns schön, im Bilde — dar,
Wenn's Stürme, Frost und Hitz' erfährt -:
Wie des Bewohners .... Leben war.

Idem —
in einem andern Gewande.

Dieß Haus - früh' oder spät für uns bereit -
Das wird fürwahr! von Jedermann gescheut

Was Wunder? — Wer's bewohnen soll,
Den kostet's — (o! wie schaudervoll!
Wem sollt's nicht Abscheu geben?!) —
Auch ganz gewiß das .... Leben!

An die Freude —
bey Gelegenheit eines Kindtaufschmaußes — in Freundes Haus.

* * *

Tobiä 9, 12.

„ Und sie satzten sich zu Tische — aber das Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht. „ —

* * *

Freude! Göttin unsers Festes!
Höre mich!
Laß die Lieder, die heut schallen,
Freund und Freundin wohlgefallen:
Was heut tönet — — tönt durch Dich!..

Strahlt in Freundes Augen heute
Helles Licht —
Wenn er sie am Knaben weidet,
Der uns dieses Mahl bereitet:
Freude! — o! so ist's dein Licht!

Hebt sich seiner Gattin Busen
Wonniglich —
Wenn sie nach dem Säugling blicket,
Fest an's Mutterherz ihn drücket:
Freude! so geschieht's durch Dich!

Wenn des jungen Christen Zeugen
Stattlich — schön
An des Altars Stufen stehen — —
Und im Pomp nach Hause gehen:
Freude! kann's ohn' Dich gescheh'n? ....

Wählt — statt steifen Amtsgesichtes —
Cons- und Tans *
Lächeln, und sucht Grill'n zu meiden
Ueber trüben Lauf der Zeiten ....;
Das heißt: — Freuden-Ordonnanz!

---

* Ein anwesender Gast, der sich sonst allzugern mit Grillen zu plagen pflegte.

Wenn ein Gast, der sonst nur - - schmollet,
Hellauf lacht; —
Und sich gar so weit vergisset,
Daß er dreist die Damen küsset . . .
Freude! — Du hast's dahin bracht!

Wenn der Gäste Chor oft rufet:
„ Stosset an! „ — —
Und sich so, wohl unvermuthet,
Freundes Faß zu schnell verblutet —
Freude! — Du bist Schuld daran!..,

Wenn die Köchin — Troz dem Schweiße
Der entfließt —
Dennoch eilt, mit heitern Mienen,
Fremde Schnäbel zu bedienen:
Freud'! — ihr wird's, durch Dich versüßt!.

Wenn selbst heut der trockne Velten *
Schnurricht spricht; . . .
Mit des Hauses Mägden scherzet —
Sie liebkoset, drückt und herzet . . . .
Das hast Du — Freud'! angericht't!...

---

* Der Hausknecht, der im ganzen Jahr nicht 3mal lachte. —

Wenn die lieben Kinder munter,
Groß und klein —
Heute scherzen — tanzen — spielen —
Mit uns Alten Frohsinn fühlen —:
Freude! sollt's Dein Werk nicht seyn!?.

Wenn die Hahnen, Hühner, Enten
Froh noch sind —
Ob gleich manche ihres Gleichen
Mußten Kopf und Hals herreichen ---:
Du scheuchst, Freud! - ihr Leid im Wind!...

Wenn die Taube sich dem Tauber
Willig schmiegt —
Ohne Jungen zu vermissen,
Die, für uns — das Leben ließen:
Freude! — du hast sie besiegt!...

Wer verkennt dich also, Freude!
Heute hier?.....
Vater, Mutter, Fikchen, Jettchen,
Linchen, Luz-bis auf das Kätchen- *.)
Alles! ist beseelt von Dir! —! ...

---

*.) Das gesammte Familienpersonale des Hauses.

Warlich! ja - du bist es, Freude,
Welche heut
Sichtbar bey Uns präsidiret,
Unsern Freundschaftszirkel zieret — —:
Dir — Dir sey dieß Fest geweiht! ...

Auch dem Kind biet', in der Wiege —
Hold die Hand!
Daß du, Freud! in seinen Blicken —
Sanfte lächelnd — mit Entzücken!
Von den Eltern wirst erkannt.

Bleib Gefährtin ihm, und ihnen —
Allezeit! . . .
Dann wird, Freud'! — in ihrem Leben,
Dir noch manches Fest gegeben,
Feste — ach! so schön, wie heut! . . .

Was in Freundes Hause athmet —
Lebe hoch! — ! — ! . . . . . .
Jeder, der mit mir so denket,
Rufe — wenn er's Gläschen schwenket —
Mit der Freude: — „ lange noch! „ . . .

Bravo! Gäste — ruft die Freude —
Bravo — — Euch! ! . . .
Wer den Sonderling hier machet,

Heut nicht scherzet, singt und lachet --
Der macht mir den dümmsten Streich! ...

Vivat hoch! die Freude lebe!
Trinket aus! .....
Laßt uns — bey der Gläser Klingen —
So ihr Fest zu Ende bringen:
Freunde! dann - eilt froh nach Haus!

Als

ich, in der Bibliothek eines Freundes, das traurigste Machwerk eines elenden Reimers — neben des unsterblichen Klopstocks Werken — aufgestellt fand. —

* * *

Wann Sonn' und Mond — — den Welttheil fliehen,
Den wir bewohnen — und die Pracht
Der Sterne, Wolken schwarz umziehen;
Die Erde decket Mitternacht: ...
Dann flößt der Glanz des -- Wurms, der funkelt,
Oft Staunen und Entzücken ein.

Doch ach! wie wird sein Glanz verdunkelt —
Selbst schon beim falben Mondenschein —;
Und – – was ist's erst beim — — Sonnenschein? — !
Ein armes – – – Johanneswürmelein! –

Epitaphium nach Verdienst.

Ein reicher Schlemmer starb, und ward begraben,
Der karger Filz – und Menschenhasser war..:
Er reichte Hunden mehr, von seinen Gaben —
Als Armen – – hier in seinem Leben, dar.
Taub blieb' er stets bey armer Menschen Flehen,
Gefühllos – – spöttelt' er wohl gar darüber;
Ihr rothbethräntes Aug' wollt' er nie sehen:

Nein! weggewandt — spielt' er mit Hunden — — lieber.
Drum sah' man ihm auch keine Thräne weyhn,
Die Mancher sonst dem Menschenfreunde zollt
Auf seine Gruft; man sezt' auch keinen Stein
Ihm an das Grab —: denn Niemand war ihm hold.

Sein Jagdhund, Karo, kam, in ersten Tagen,
Allein nur — — traurig, zu des Freundes Gruft,
Den man, zu früh schon — ihm hatt' weggetragen;
Und schaft' sich, erst einmal durch Heulen, Luft —
Ja! heulte so — daß die ihn hörten, sagen:
„ So könnt' ein Bruder — nur den andern klagen! „ —
Sodann – als er, nach stundenlangem Heulen,
Nicht länger bey dem Todten wollte weilen —
Bemerkt' er erst, daß, an dem Grab' allein —
Sich gar nichts zeigt von einem — — Leichenstein.

„ Wie! konnten Menschen dich so wenig
schätzen? ...
„ Und setzten Dir allein — — kein
Grabmal hier? ...
„ So will ich's — sprach er — dir noch
selber setzen:
„ Empfang' es — du bist's werth — so-
gleich von mir! „
Er hub den Schwanz empor — er macht'
sich krumm —
Und druckt' — und setzt' — — das Epi-
taphium! .....

Ein armer - schwacher Greis der schlich
Den Augenblick vorbey:
„ Brav! Karo — o! das freuet mich! „ —
Rief er — „ bey meiner Treu! „
„ Das hast du warlich! gut gemacht- „
„ Dein Denkmal herrlich! angebracht. „
„ Die Pyramide — die den Hügel zieret,
„ Hat der — der drunter liegt — längst
meritiret:
„ Drum — jedem Ehre so — — wie's ihm
gebühret! „ ....

Suschen —

eine zweite Xantippe —.

Oder:

Wann's brennt .... muß man löschen.

* * *

Adam:

Seht! — wie dort Caspars Sus schnell
nach dem Fluße rennt —
Bey Gott! sie springt .... hinein! Warum stürzt sie in .... Fluth?!

Joseph:

Geck! Sie sucht Kühlung, daß Sie
nicht — in Zorn und Wuth
Und Wollusthitze — heut' noch, ganz
und gar .... verbrennt!!

Enigme.

Attention Messieurs! qui dechiffre mon
thême:
Pourqoi trouvez — vous mon nom
toujours le même,

par devant, ou par derriere?....
mais si vous regardez mon frère —
vous y trouverez le contraire.....

Hallalle
eines Jagdliebhabers.

Um Mädchen und Hirsche gab Er sich viel Mühe —
Er liebte vorzüglich die ..... Jagd!
Drum haben Ihn, Hirsche und Mädchen, selbst frühe....
Kaput und hallalle gemacht.
Hätt' Er nicht zuerst sie par force getrieben;
So wär' Er auch länger am .... Leben geblieben!

Die junge Wittwe und der Arzt.

Wittwe:

Herr Doktor, ach! ich fürcht', ich leid'
an Wassersucht:
Verschreiben Sie! — Wie bin ich mit
dem Leib geschleppt! ....

Arzt:

Geduld! — Das Wasser bricht gewiß bald,
und bringt .... Frucht:
Dann legt sich die Geschwulst .... auch
ohne mein Recept! ....

Eine hundsvött'sche Gnade.

Nickel:

Hanns Michel! horch doch, was mir
heute
Geschah' — weißt ja? — am krummen Pfade,
Links, bey der alten, hohen Weide! —

Dort wiederfuhr mir eine Gnade — —
Die mich, der Kukuk hol! recht freute!....

Hanns Michel:

Nun — laß denn hören, was für eine Gnad'
es sey?

Nickel:

Kam grad' aus unsrer Wies', mit einem
Karch voll Heu —
Da fuhr dir unser Fürst — dort mit der
Kutsch vorbey ....

Hanns Michel:

Du zogst doch deine Müzze? — !

Nickel:

Parol! — in einem Blitze! ....
Hätt' mich der Fürst nicht angesprochen,
Ich hätt ins Heu mich ganz verkrochen!...

Hanns Michel:

Er sprach mit Dir!? .....
Hott' Er die .... Gnad? —

Nickel:

Ja! in der That —
Glaub's herzhaft mir! ....

Ich grüßte Ihn fein sachte:
„ Gott helf Dich! „ Und Er lachte,
Mögt's wissen, was Er dachte?....

Hanns Michel:

Was sprach Er denn? — Was gab
Er Dir Bescheide? ....

Nickel:

Ey —: „ Hundsvott! fahr' auf
Seite!! „ ....

Gewiß und ungewiß.

„ Du bist gewiß mein Kind — „
Dieß kann wohl jede Mutter sagen,
Von dem, was sie zuvor
Selbst unter'm Herzen hat getragen;
Allein — wie ungewiß
Bleibt's häufig doch, in unsern Tagen —
Wenn wir: „ ist's auch dein Kind? „ —
So manchen Vater -- näher fragen.

Charade.

Zweysilbig stelle ich
Hier etwas Edles dar,
Was mancher Brave oft
Schon Leidensbrüdern war,
Die, von Gefahr umringt —
Gekämpft mit Noth und Tod,
Bis daß mein schönes Wort
Die Hand zur Hilfe bot.
Dann schwand — mit einemmal,
Des Unglücks schwarzes Wetter!
Und dieß entsprach dem Wort
Des Gottes aller Götter.
Was sagt denn dieses hier?
Ich will's euch kürzlich zeigen:
Ihr dürft den letzten Laut
An meinem Wort nur streichen;
So bleibt, im Reste — euch
Ganz deutlich vor Gesicht,
Was, nach Vernunft und Schrift —
Erheischt des Menschen Pflicht,
Wann er Gefahr und Noth
Bey Andern sieht auf Erden.

Lebt er dem Reste nach;
Wird er das Ganze werden. —
Dann schaue man ihn an
Von vornen, und von hinten,
Man wird im mind'sten ihn
Niemals verändert finden —;
Und Jeder, dem man ihn,
Grad' und verkehrt — wird nennen,
Wird nie alsdann in Ihm —
Den Menschenfreund verkennen. —

Die folgsame Tochter — aus rechter Herzenseinfalt.

Sybille — die die Liebe zehrte,
Und aus des Vaters Mund einst hörte:
„ Du Närrin! du geplagter armer Tropf!
„ Schaff' einmal doch .... die Ratten aus dem Kopf! „ —
Merkt' izt gnau auf des Vaters Wort;
Und wollt' ihm auch gehorsam seyn;
Drum nahm sie.... Rattenpulver ein:
Flugs! war Sie - mit den Ratten ... fort!

Klageepistel

an einen Freund —

als ich, durch 2. stürmische Regentage — abgehalten worden war, das Donauweibchen aufführen zu sehen, und einer Fischerey beyzuwohnen — wozu mich derselbe eingeladen hatte. 1812.

* * *

Da sitz' ich ganz im Grillenfang....
Jedwede Stund' scheint Tage lang;
Zwey Tage - die Gestern und Heute gebar —
Verstrichen so langsam, wie sonsten ein Jahr!
Ich dampfe mich warlich! fast grau und alt;
Die Pfeife wird nicht minutenlang kalt!....
Das Tabaksgewölke verfinstert mein Haus;
Und eben so finster sieht's Hirnkästchen aus! —

— — — — — — — — —

„ Potz Plunder!
„ Sonst munter —
„ Was Wunder!?
„ Jetzunder

„ So Trübsinnsvoll — ha!
„ Nun sag's mir doch einer:
„ (Ey! weiß es denn keiner?)
„ Wie dieses geschah? „ —
So hör' ich Dich fragen? —
Freund! — Ich will Dir's sagen:
Mich reitzen zu Klagen!
Die jüngste der Tagen,
Die ich mir zur Freude erkießen;
Ich dachte an ihnen —
Noch eh' sie erschienen —
Vergnügen und Gut's zu genießen.
Doch — da sie erschienen;
So sah' ich mit ihnen —
(Gerechte Beschwerden!
Man sollte fast weinen!
Wer konnt' es je meynen!?)
Die Freuden der Erden —
Zu .... Wasser mir werden!

So kommt mir nur nicht wieder —
Zwillingsaprillenbrüder!!....
Freut' ich mich doch nicht minder,
Wie unsre kleinen Kinder
Am Tag vor heil'gen Christ —

Auf Gestern und auf Heute....
Fort ist bey dem die Freude,
Dem nichts beschehret ist!
— — — — — — — — —

Hier sitz' ich armer Schächer!
Wie der beim leeren Becher —
Fern von der Freunde Chor! ....
Da trink sich einer .... selig!
Horcht Jemand sich wohl fröhlich
Mit .... Wasser in dem Ohr? ! —
So gehts dem Dorfpastor!

Er - Monsieur: „ Gestern! „ Er - ja! Er
Feuchtläppchen! hat - bey meiner Ehr! -
Ich sag's ihm frey und ohne Scheu!
Mit seiner .... Großwindbeuteley!
(Hätt's vorher nicht von ihm gedacht-)
Um's Donauweibchen mich gebracht.
Und Er - sein Bruder: „ Heute! „ —
Mit seinem schmutz'gen Kleide,
Und seinen nassen Haaren —
Raubt, fürcht' ich — mir die Fische
Noch gar von meinem Tische,
Die mir versprochen waren? ! ....
Geschähe dieß, so höret! was ich sage:

„ Ihr waret wüste – rechte wüste Tage!!
„ Mir Dorfpastor gesandt zur Plage! „

* * *

Doch – Punktum! weg mit Grillenfang!
Dem Leser macht's die Zeit nur lang.
Auf's Donauweibchen hoff' ich noch —
Wenn's nur nicht in ein .. Mauslochkroch.
Nur Fische, Freund! – nur Hecht herbey!
Dann athm' Ich wieder ... grillenfrey!!

M. V. D.

Frag und Antwort.

A.

Warum so viele Leute doch
Izt, Tag für Tag, nach – Ewert gehn?

P.

Höchsteigen! — desfalls fragst du noch? —
Um alte Kleider dort zu sehn!

A.

Die seh' ich täglich hier —;
Das müssen Thoren seyn!? —

B.

Se,'s auch — Geck! sage mir:
Trägt Ewert — dieß was ein?!

A.

So — nun werd' ich erst klug;
Du lösset mir die Knöpfe:
Dort — ist man pfiffig g'nug —
Für manche — — dumme Köpfe! ....

Der Arzt und der kranke Mann.

„ Mors est jam requies — vivere
poena mihi „ *) .....
Cornel. Gall.

* * *

Der Arzt:

Dieß weiche Lager, Freund, ist's Mahwerk von Lisette? —
O! wer doch auch nur ein so gutes Weibchen hätte! .....

*) Bald bald schenkt mir Ruhe das Grab —
So leben, ist Strafe für mich! —

Nun ruh'n sie wohl recht sanft auf diesem Kanape?

Der Kranke:

Ach nein! — dieß .... ans Weib schaft eine andre Stätte,
Nach Wunsch – für mich .... (das ist mein wahres Ruhebette —)
Wenn ich, in kurzer Zeit, durch Es, zu... Grabe geh'. —

Räthsel.

Wer rathet dieß geschwind,
Wem fällt's am ersten bey —:
Von welchem Menschenkind,
Ein Kind, der Vater — sey? ....

Dankgebeth eines Scharfrichters am Schluße des Jahrs.

Dank dir! du guter Gott, für deine Liebe,
Die du auch mir in diesem Jahr' erzeigt:
Daß du – laut Urtheil vieler Schurken-Diebe-
Mir täglich, reichlich hast Verdienst gereicht.

* * *

Bitte des Vorigen am Neujahrstage.

O Herr! es giebt der Schlechten ja so viele,
Die andrer Leute Brod entwenden;
Führ' Alle dieses Jahr zu ihrem Ziele:
Und laß, durch viele Delinquenten.....
Auch Mir ein Stückchen davon senden!

Logogryphen.

Zwey Silben hat mein kleines Wörtchen nur;
Man findet Stoff dazu auf Feld und Flur.

* * *

1.

Auf sechsen liegt der Ochs,
Das Rind, das Kalb, die Kuh,
Schaaf', Esel, Pferd', das Schwein —
Der Mensch auch oft dazu.
Fünf zieren Jedermann,
Sey er auch, wer er sey;
Wer sie besitzt, der ist
Von Trug und Falschheit frey.
Wer aber Falschheit nährt,
Und treibet Schurkerey —
Der rief die letzten vier
Sich oft zu spät herbey.
Und — Menschen, stellen sie
Zu spät sich bey euch ein;
So sagen sie — verkehrt,
Wem dann die Schuld wird seyn. —

2.

Mein Silbchen spinnt sich schön und fein,
Und giebt ein zartes Fädchen —
Schläft nur die Spinnerin nicht ein,
An ihrem Spinnerädchen.
Und was die Menschen weiter dann
Draus machen und bereiten,
Das dient dem zärt'sten Weib und Mann—
Bey Tag und Nacht – zum Kleiden:
Man trägt's in Rock und Kamisol,
Auch dient's zu Tischgedecken;
Doch schwerlich brauchts der Bauer wohl
Je — zu Kartoffelsäcken.
Streichst du den ersten Laut davon,
So wird's zu einem Fische; —
O! stünd' er, mit dem Wort — nur schon
Auf dein — und meinem Tische!
Fürwahr! ein delikater Fraß!
Wir – mir geht gar nichts drüber!
Hecht, Aal, sind gut – auch Huhn und Haaß;
Doch ist der Fisch mir lieber! —
Nimm vorn noch einen Laut vom Wort,
So muß der Rest – am Wagen,
Dir jede Last, von Ort zu Ort —
Die schwerste, leicht'ste — tragen.

Den Zweyten vorn zur Mitt' gerückt
Im Ganzen, du wirst's finden,
Was Müde stärket und erquickt —:
Lies nur das Wort von hinten.

Metamorphose.

(Ach! daß es ein leerer Traum — ja! gar
eine Lüge seyn möchte! . . . . .)

* * *

Diana hat Aktäon – einst,
In einen Hirsch verwandelt;
Und gab ihn seinen Hunden Preiß! —
Giebt's izt wohl keine Dame mehr,
Die mit dem Mann .... so handelt? —
Eiskalt für – – – ihn, für Andre – – heißt?
Ja — rümpfet nicht wohl manche gar
Verdrießlich ihre Nas' — —
Daß ihn nicht längst — Aktäon gleich –
Ein' Kuppel Hunde fraß!? .....

Das Jagdschloß zu J**.

F:

Warum hat man wohl Hirschgewicht'
In Meng' hier angebracht?
Sag' doch, Kind! — ich versteh' es nicht —:
Was hat der Fürst gedacht?

K:

Es zeigt die Hirsche an, die Er par force gehetzt;
Auch Hörner, die Er trug, und Andern ..... aufgesetzt.

Jes: 53, V. 2.

„ Da war keine Gestalt noch Schöne, die Uns gefallen hätte. „

* * *

A:

Ey! ey! — wie hat denn Dorchen doch,
Sich so auf einmal, so geschwind —
Mir ist und bleibt es Räthsel noch —

In Ekel .... ein so häßlich Kind!
So ganz vergaffet und verliebt?-?

B:

Damit, wie man dieß häufig find't —
Auch Sie das neuste Zeugniß giebt:
Es. Liebe sey, noch heut' oft...blind!

Enigme.

Je fais nâitre la république ainsi que
la Reine et le Roi;
Le Voleur ainsi que le meûnier trou-
vent leur fin par moi ....
Et l'horreur me proclame trois fois --
Qu'est-ce que c'est donc cela —?!....

Charade.

Kommt, liebe Leute! seht — mein Erstes
steht zur Schau,

In Dörfern und in Städten.
Habt ihr ihr ein Auge nur — seht auch
damit nicht gnau —
Doch seht ihr's — ich will wetten!
Es stehet, groß und klein — und niemals
ganz allein,
Am Markt und an den Straßen:
Und ihr findt mittendrein oft — schwatz-
haft im Verein —
In Menge die Frau Baasen.
Im Walde suchen's Dächse — Füchse;
Und sie entgeh'n
Oft gar zu schön,
Eh' er's versehn —
Dadurch des Jägers Aug' und Büchse.
Das Zweite stellt sich allzeit männlich dar.
Und fragt ihr je:„ Wer gestern trunken war?
„ Der Schulz' im Dorfe? — Seine Frau?„-
So sagt es euch ganz laut – bestimmt und klar:
„ Der Schulz' – Er war die volle Sau„!—
Mein Ganzes ist zwar wohl ein Mann,
Den nie der Staat entbehren kann;
Doch bleibt er — ich gesteh's — mir hier
in seinem Leben —
Zu thierisch, viel zu viel — an unsrer Erde
kleben.

Ist Sklav der Körperwelt! — Nie, nie
zum Herrn gebohren! —
Weh! Weh! dem — wenn er jemals Herr-
schaft kriegt —
Der nicht den Nacken ihm, wie Lastvieh,
schmiegt —
Der ist, in kurzer Zeit — bey dem Des-
pot verlohren! —

Räthsel.

Warum fährt man die Todten hier —
Zu Grab', auf einem Wagen? .....
Und warum sieht man anderwärts —
Sie alle dorthin tragen? .....

Logogryph.

(Zweysilbig.)

Das Ganze zeigt ein Kräutchen dir,
Dem ist kein Weib geneiget.

Wenn's sich, in seinem Flachsstück — hier
Oft und in Menge zeiget.

Schlingt gleich das Weib sich selbst oft gern
An andre Wesen nahe —;
Doch leucht't dem Kraut kein guter Stern,
Wenn dieß von ihm geschahe. —

Nein, augenblicklich läuft die Laus
Dem Weib, im heißen Fieber —
Dann, streich den ersten Laut dran aus-
Auch ganz gewiß darüber.

Es knurrt, als wie das rauhe Thier,
Das bursticht vor dir stehet,
Wenn noch ein Buchstab weiter hier
Am Wort verlohren gehet.

O! Brüder, sagt dem Thiere Dank! —
Denn Braten — von dem Schweine —
Giebt's uns —; und hintenher - zum Trank,
Die delikat'sten Weine! ! —

Zeitungs — Nouvelle aus * * *

Jüngsthin geruhten Seine Majestät —
Der König, gar zu sehr an Gicht zu leiden;
Er litt', an Händ' und Füßen, große Schmerzen.
Jetzt zieht das Uebel – wie die Sage geht —
Zum Kopfe dem Monarch, von Zeit zu Zeiten –.
Wer ahndet nicht Gefahr hier ?! – Sonder Scherzen –
Das Volk, die Aerzte, steh'n dabey in Furcht und Hoffen —
Bald werd' Ihm auch vielleicht davon das .... Herz betroffen. —

Grabschrift
auf einen Höckerichten.

Ist seine Seele eben so gewesen,
Wie wir den Körper hier an ihm geseh'n;
So läßt sich's schwerlich wohl als möglich denken,
Daß diese grad' konnt' in den Himmel geh'n. —

Höchstsonderbar!

Wenn heutzutage mancher Mann,
Auf krumm und gradem Weg – gewann,
Daß er bequem izt leben kann:
Das laß ich gerne gelten. —
Doch — fordert' er höchst unbescheiden,
Daß Ihm Gelehrte seiner Zeiten,
Nun darum müßten–Taback schneiden–
(Und ist der Fall wohl selten?)
So wär's — fürwahr!
Höchstsonderbar!

* * *

Wenn er auch lesbar schreiben kann —
Auf hundert Schnitzer kommt's nicht an;
Geld richtig zählt – nach Rechnungsplan:
Mag schön seyn — laß es gelten. —
Doch – fällt's dem guten Männlein ein,
Begeistert durch ein Gläschen Wein! —
Gelehrter, als Gelehrte — seyn
Zu wollen, und zu scheltens
Dieß ist — fürwahr!
Höchstsonderbar!

Wenn solche Idioten auch —
So flüchtig! — über Stock und Strauch=
Manch's Büchel lesen, nach dem Brauch
Der Zeit: J! mag's doch gelten!
Doch — wollten da sie kritisiren,
Wo Sie-den Wortverstand verlieren;
Und dummes Zeug uns offeriren
Für Weisheit höh'rer Welten —:
Warum — nicht gar?!
Höchstsonderbar!

* * *

Wenn Männlein-jung und unerfahren,
Mit Flaumen an dem Kinn-statt Haaren=
Wortkeck! im Unverstand — ausfahren:
Je nu! — Das laß ich gelten.
Doch — hör' ich Männer disputiren,
Die theils schon graue Haare zieren —
Den größten Unsinn auszuführen,
Womit sie was entstellten:
Das tönt — fürwahr!
Höchstsonderbar!

* * *

Wenn einer nicht auf Fehler acht't,
Die er in Hauptgeschäften macht —

Sie zu verbessern, und man-lacht....:
Dieß laß ich freilich! gelten.
Doch-kleiner Fehler sich zu schämen,
In And'rer Fach —; sich nicht bequemen,
Sachkund'ger Lehren anzunehmen,
Die bald das Dunkle hellten:
Dünkt mir — fürwahr!
Höchstsonderbar!

* * *

Wenn Herr'n-mit sonst gesundenMagen-
Nicht jede Geisteskost vertragen;
Und, da und dort, sich Raths befragen:
Ist menschlich .... gern laßt's gelten.
Doch-Herr'n, die hochgelehrt sich scheinen;
Auch Andern es zu seyn — wohl meynen,
Die Witz, Verstand und Kunst vereinen —
Wenn Sie die Brust nur....schwellten:
Die zeigen sich — fürwahr!
Mehr als .....Höchstsonderbar!!

Räthsel:

1.

„O!„ – ruft Hanns Velten, „O!„
Damit die Ochsen stehen —:
„O!„ — schreyt er wieder, „O!„
Wann sie zu hurtig gehen —:
„O!„ — brüllt er nochmals, „O!„
Wenn sie sich seitwärts drehen.
Aus Veltens Mund tönt immer so —
Den ganzen Tag fast, nur das „O!„ –
Nun, liebe Leser, frag' ich noch:
Was mag denn Veltens Lischen doch,
In seiner Kindheit Unschuldstagen —
Wohl, seines Theils – bey seinem „O!„
Zuvor und nachher sicher sagen? .....
Sagt ihr mir's gleich? – So wär' ich froh!

2.

Wo liegt er nun, der größte Held;
Er — das Idol! der deutschen Welt? –
Wo mag man Ihn auch – sey er beygesetzt —
begraben,
Wie den gemeinen Mann — jüngst hingeleget
haben? .....

EpIstoLa CoMpatrI propœna LegE et IoCo Data. *.)

* * * * * * * *

Merk' auf, o Freund — gieb Achtung!
Das lehr den Herrn mit Weibern wetten:
Als wenn sie ihre Rechnung ....
Zum Wochenbett — verloren hätten.
Nein, Freund! — O nein! dahin-ist hin;
Verloren — ist verloren!!!.....
Zwölf FlaschenRheinwein sind dahin!
Denn heut' erst ward geboren,
Von meinem lieben Weib .....der Sohn—
(Sähst Du's, wie er schon schmollte-:)
Der, nach derWettung-längstens schon
Die Welt erblicken sollte. ——
Potz Blitz! das fährt Dir durch's Gehirn;
Dreist wett' ich —: daß Dir's grollte.....
Und daß ich's, hochroth! — auf der Stirn
Dir deutlich lesen wollte. = = = =

---

*.) Gevatterbrief — einem lieben Compère, zur Bezüchtigung von Rechtswegen, und in Scherz übersandt.

Doch — faß dich, Geck! kannst immerfort
Desfalls noch ruhig schlafen; — —
Bedenke nur, zum Trost — dieß Wort:
Daß Weibchen streng nicht strafen,
Die so, wie meine Lotte sind —:
Geneigt stets zum Verschonen,
Wird Sie-wenn's gleich wohl bey ihr stünd-
Auch Dir nach Werk..... nicht lohnen.
Nein! — Namens ihrer, sag' ich Dir:
Sie will die Strafe.... mindern;
Und Gott bewahre mich dafür!
Für Dich — dieß zu verhindern. —
Du sollst—so gut ist's Weib gesinnt!—
Blos, für Dein keckes Wetten —
Bey ihrem kleinen, lieben Kind,
Jetzt.... Pathenstell' vertreten:
Dann will sie — gehst Du dieses ein?—
Für dießmal.... so zufrieden seyn.

Commentar eines Familiengemäldes.

Der Kaufmann „Dickhans" ließ, mit häuslich Glück

Einst bey der Nachwelt noch zu prahlen —
Nach eig'ner Angab', ein Familienstück
Sich von dem besten Maler malen,
Worauf man kenntlich dargestellet sah,
In Lebensgröß — die drey Gestalten:
Erst saß im Sopha seine Mutter da,
Ein Kindlein auf dem Schoos zu halten;
Und mit der rechten Hand — da hielte sie
Den Geldsack, der mit großen Zahlen,
Und strotzend, stand auf ihrem harten Knie.
Vor sie — ließ er sein Weibchen malen,
In reiner Unschuld köstlichem Gewand
Naht es sich ihr, schneeweiß bekleidet;
Und von der Tochter wird, die seitwärts stand,
Ein Blumenkranz um es verbreitet. —
Dieß Bildniß, das, in einem schönen Saal,
Nie offen — florbedeckt stets hienge,
Wo fremde Gäste nur der Herr Gemahl,
Zu näh'rer Audienz, empfienge;
Dieß traf ein Reisender, Herr „Dummerjahn",
Der fern aus fremdem Land gekommen,
Verschleyert so, in diesem Saal', auch an,
Wo ihn Herr Dickhans aufgenommen.
Nicht lange währt's, so reitzte stärker ihn

Die Neugier, um's Gemäld zu sehen,
Bey Seit' etwas den leichten Flor zu ziehen.
„ Herr Dickhans! ha! ich muß gestehen:
„ Schön ist das Stück, und, Alterswegen,
rar —
Sprach Dummerjahn-„hier kann man's lesen,
„ Was Juno wohl für eine Dame war,
„ Was heil'ge Thiere — Ihr gewesen??
„ Da sitzt Sie stolz, auf ihrem Götzenthron,
„ Reichthums Patronin und der Ehen:
„ Ein Kind und Geld — der Lieb', des
Wuchers, Lohn —
„ Kann man auf Ihrem Schooße sehen.
„ Und vollends gar steht, schön geschmückt
dazu,
„ Mit einem bunten Blumenkranze —
„ Vor Ihr, Ihr Opferthier, die — weiße Kuh,
„ Und neben der auch — eine Gans e! „
„ Daß Sie, Herr, Kenner von Gemälden sind,
Sprach Dickhans, roth von Aergerfieber —
„ Ja, ja! das hört' ich gleich „ ....; und
zog geschwind
Den flornen Vorhang wieder dräher.

Der offene Postillreiter.

Autor:

Die Predigt haben Sie
Aus meinem Buch geschrieben?

Ritter:

Verzeihung! zu viel Müh';
Bin grad' beim Druck geblieben.

Respice finem. *.)

Ey! Leser, schau,
Thraso — ho! hoh? —
Und seine Frau,
Die sonst nicht so
Gerad' und gnau
In Harmonie,
Vor Olimszeit

*.) Merk' auf's Ende! —

Gelebet — die
Sind Beide heut',
Man glaubt' es nie,
Ganz ohne Streit.

Kein Tag im Jahr,
So schön und licht
Er immer war —
Verschwand wohl nicht,
Dem Unglückspaar!
Ohn' trüb Gesicht.

Es lag im Haar
Sich Tag für Tag;
Und Nachts, wann's gar
Im Bette lag,
Stieg, nicht sehr rar —
Noch mehr die Plag.

Zwar dieß ist wahr,
Morpheus *.) versprach —
Wann unser Paar
Im Dunkel lag,
Sich unsichtbar —
Beym Mißgeschick,
Je Schein .... von Glück.

---

*. Ein Diener vom Gott des Schlafs.

Blickt' Luna *. hell,
Doch je einmal
In Ihre Zell —
Mit mildem Strahl,
Und man nahm's wahr;
Nach eigner Wahl,
Blind, ohne Star —
War'n, wenn's auch izt,
Wie's oft geschah' —
Aus Augen blizt',
Ableiter da! —

Keins lief Gefahr
Durch's Andern Blick:
Ihr Lager, war
Dann .... Rück an Rück!
Wie Oest'reichs Art
Die Adler paart —
So ward die Nacht
Ganz zugebracht.

Doch — ward man wach,
Und Eos †. stralt'

---

*. Der Mond. —
†. Die Morgenröthe. —

Ins Schlafgemach;
Ihr Purpur malt'
Schon Nachbars Dach:
Dann stieg man auf,
Und neu begann —
Der trübe Lauf,
Für Weib und Mann.

Mit finst'rer Mien'
Am Kaffetisch —;
Flugs! da erschien,
Aus ihrer Nisch,
Frau Eris * auch,
Nach altem Brauch,
Hohnlächelnd schon —
Warf Aepfel.... aus;
Und alter Ton
Herrscht' neu im Haus:
Man sprach sich Hohn —
Mit Sauß und Brauß!!
Fluch, Schwüre flohn
Zum Hals heraus —
Trotz! Mavor's Sohn;
Ihr Schimpfen, Drohn,

* Die Göttin des Zanks. —

Bey Zank und Strauß
Nicht auf der Frohn —
Weckt' Schreck und Grauß!!

Mit einem Wort —:
Ganz ohne Zahl,
Währt', fort und fort —
Der Armen Qual.
Und Jedermann,
Der Beide kennt,
Glaubt, daß nur dann
Sie nähm' ein End —
Wann Weib und Mann
Der Tod einst trennt.

Doch — es gewann,
Wie's Blättchen wend't —
All Fehd' ihr Ziel
Jetzt früher schon:
Der Vorhang fiel —
Der Welt zum Hohn!

Trometenton
Zum Kampfgewühl;
Der Worte Droh'n —
Des Schreyens viel;

Fluch, Schwür' — entfloh'n!
Sind nicht mehr Styl

Bey unserm Paar,
Das, viele Jahr' ....
Als inkurab'l
Hier Manchen schien.
Nehmt's nicht für Fab'l —:
Gar keine Spur
Von sau'rer Mien' —
Wirft Eins je nur
Dem Andern hin.

Kein Wort erklang,
Schon Jahre lang —
Mehr zum Verdruß.
Wer ist wohl hier,
Der nicht, mit mir —
Sich freuen muß!?

Fragt ihr: „ Wie war
„ Dieß möglich? — Ließ
„ Der Wirrwarr gar .....
„ So lösen sich?
„ Wo wohnt dieß Paar?! „

„ Sie, an der — Blies;
„ Er, an der — Saar „:
Gedanken ————————

= • = = = = = = = = = =

Nun, Leser, macht .....
„ Was? „ — Einerley!
Weint, oder lacht;
Das steht Euch frey!

Zur Hand flugs! mir
Die Büchs' herbey!
Sand! — auf's Papier;
Sey's, wie es sey! —

An einen Prediger-Rezensenten, im Bauernkittel.

Wie! — Ihr wollt hier den Censor machen?
Versteht ihr was von solchen Sachen? —
Giebt's Red' vom „ Hott „ und „ Hahr-herbey „:

Dann läßt man gern die Stimm' Euch.... frey!

o:o:o

Auf einen wohlbeleibten, appetitreichen Tischgenossen.

Seht, wie Herr „Klotzaug„ in sich führet,
Daß Er ja nichts, bey Tisch-verlieret.
Fänd nur, dieß fehlt noch-bey Ihm Statt,
Daß Er bey Gnato *. .... Lehrstund nähme;
Und so die Speisen all' bekäme:
Dann würd' Er doch, der Vielfraß— satt!

*. Ein Erzfresser, der sich geflissentlich, bey Mahlzeiten, in die Schüsseln schneutzte — um alle Speisen allein zu bekommen.

Rem acu tetigisti. *.)

Wenn Spitz heut' auch, wie Rabner-
spricht:
Was wird beim Ochs mit ausgericht't?
Das Rindvieh fühlt die Distel nicht —:
„ Warum? „ Sein Gaumen ist verpicht.

Reich und doch arm.

A:

Viel tausend Pfund reich — „ Roos-
mund „ achte
Ich für die Reichste hier im Land!

B:

Die Aermste ist's, wie ich's betrachte:
Denn Sie hat ja kein Quint.... Ver-
stand!

*.) Getroffen! getroffen!

Dat veniam corvis, vexat censura columbas. *.)

In einem weit entfernten Lande,
Der Name ist nicht klar benannt,
Kam einstens dieß Gesetz zu Stande,
Ward jedermänniglich bekannt:
„ Daß jedes Jahr, auf einen Tag,
„ Den man dazu bestimmen wollte,
„ Unwiderruflich — vor, wie nach —
„ Ein Dieb gehangen werden sollte. „
Allein — als einst in einem Jahr,
Nun grad' — Heil! dem beglückten Lande! —
Des Tags, kein Dieb zu finden war:
Wie kam Gesetzvollzug zu Stande?
Der Landsherr — hört es, was Er wählt':
Gab den Befehl, ohn' all Bedenken,
Nach dem, was man Ihm oft erzehlt' —
Den ältsten Müller aufzuhenken!
„ Dieß, sprach der Müller — lehret mich,
„ Herr! daß auch große Herrn oft fehlen;
„ Sonst würden Sie, statt meiner, sich —
„ In Ihrer Nähe — Größre wählen. „

*.) Kleine Diebe henkt man, große läßt man laufen.

Ernster Anfang, und doch spaßhafter Ausgang, eines Zweikampfes.

Der reiche Gutsbesitzer: „ Knauf „
Gerieth ohnlängst in Zwistigkeiten
Mit dem Studenten: „ Schlägerdrauf „!
Der forderte, im Ton der Zeiten,
Zum Zweikampf den Philister auf!
Herrn Knauf, der dieß zwar angenommen,
War's, schien's bey alle dem – sehr bange.
Doch, auf der Wahlstatt' angekommen,
Erklärt' er: „ daß er streng verlange,
Die Sache dahinaus zu treiben,
Daß auf dem Platz müßt' Einer bleiben! „
Dieß willigt' der Student ihm augenblicklich ein:
„ Ich bin's zufrieden, Herr — ja! ja! so soll es seyn! „
„ Wohlan! so bleiben Sie meinthalb an diesem Ort:
Sprach Knauf — „ Ich — meinestheils geh' meines Weges fort. „

Terras Astraea reliquit. *.)

Ein unterdrückter
Armer —:

Asträa! wo thronst du, in unserer Zeit?
Fast glaub' ich, bist gar von der Erde entführt?

Asträa:

Nein! das nicht; doch hält man, wie sonsten, auch heut —
Mich meist in dem Geldsack ..... der Reichen logirt.

Der Bauer und Zahnarzt.

Ein Bauer, mit betrübtem Herzen,
Und einem Maulkorb um den Mund,
Kam eilends, in den größten Schmerzen,
Einst früh' in grauer Morgenstund,

---

*) Gerechtigkeit ist ..... Landes verwiesen.

Zum Zahnarzt.-„ Herr! auf meinen Knieen
Bitt' ich, sprach er, – ach! welche Pein!
Ihr müßt geschwind den Zahn mir ziehen,
Der sprengte mich vom Dorf' herein. „
Der Arzt kam, mit dem Instrumente,
Dem Zahn des Bauers kaum erst nah;
So lag derselbe schon behende,
Dem Patient zu Füßen da!
Drauf fieng der an beim Ohr zu kratzen,
Und fragt': „ Was kost's? Herr Kilian! „
„ Ihr zahlt nur, sprach der Arzt-drey Batzen,
Das ist der Tax bey jedermann. „
„ Ey! hätt' ich das mir träumen lassen!?
Herr, o! wie bald war's ja geschehn:
Versetzt' der Bauer — ohne Spassen,
Ihr laßt die Hälft' heruntergehn?! „
„ Nein! hier ist gar nichts abzubrechen,
Sprach Kilian; jedoch, auf Ehr!
Will ich Euch heilig dieß versprechen:
Kommt ihr, im Fall — je wieder her;
So will ich euch beim Zahne greifen,
Und Stunden lang, die Kreuz und Queer,
Euch wacker durch die Stube schleifen:
Dann zahlt ihr keinen Heller mehr! „...

Elibuboledne wsuz.

Nostra inter nos vitia nobis sunt toleranda . . . . *.)

Cic.

*** *** ***

Fr:

Mich freut's, hier herrscht doch Tole-
ranz;
Dieß Städtchen, man rühmt's überall,
Bewohnen gute Christen? —

M:

Wollt's Gott! so wär' es, lieber Franz;
Doch, größtentheils noch Augiasstall-
Hält's schwer, es rein zu misten.

Mr. und Madme. Hader —
des
Teufels Contrefait.

Echt, Ey — der arme Tropf!
Trägt Hörner auf dem Kopf;

*) Es muß einer die Gebrechen des andern ertragen.

Sie — zeigt den Pferdefuß,
Und ist ein Stück vom Schwanz!
Was man nicht sehen muß:
Des Teufels Bild so ganz
Steht da — wenn ihr's vereint,
Was in dem Paar' erscheint.

Die leidige Trösterin.

Ein Weib mußt', unter schweren Kampfes Plagen,
Schon Tage lang, in Kindesnöthen kreisen.
Ihr Mann fieng an, zu zittern und zu zagen,
Und wollt' izt deshalb sich die Haar' ausreissen,
Die ihm Verzweiflung! immer höher trieb;
Weil ihm sein Kind, zu lang schon — aussen blieb.
„ Ach! sey doch, sprach die Frau — „ zufrieden, lieber Mann!
„ Denn Du bist, weiß ich wohl — ja gar nicht schuld daran. „

Gewissensfrage.

A:

Was kriegt Er für Religion?
(Wird Er katholisch? — Protestant?)
Der junge Herr von „ Scheine „?

B:

Ey, Geck! — dem Vater seine.

A:

O! dann bemitleid' ich den Sohn.
Denn es ist Stadt und Land bekannt:
Der Vater hat ..... gar keine!

Bon Voyage! *.)

Drey schwere, gar rüstige Reiter,
Die ritten einst rasch zu dem Stadtthor hinaus:

*.) Glück auf Weg! — Gute Raas!

Da waren die Pferd' und – was weiter? —
Drey Esel, mit ihnen, zur Stadt glücklich
draus!

* * *

Variatio —
Ebbes á bissel geschanschirt, im Leviteton, von Aaron Mauul.

Aß er wore dray grobe, gewaltsame Rayter,
Die sprengte, jo rasch! zum Stadtthor
h'naus:
Nu do wore die Gayl ond – was weiter? —
Dray Esel, may Schom! aag der Stadt
glücklich draus!

Räthsel:

Und sind, von jetzt, die Reiter aus der
Stadt geblieben;
Sagt: welcher Ursach wird denn dieß wohl
zugeschrieben? .....

Charaden.

I.

Mein Erstes gehet allezeit
Dem Menschen über'n Magen;
Es blos zu sehn — ist Seltenheit,
Verborgen wird's getragen.
Die Menschen-Mutter — „Evchen„ hat's
Schon Adam theils verhüllet;
Nie hat's ganz — ob des Feigenblatt's —
Ihm Blick und Wunsch gestillet.
Sonst Mancher macht's zu seinem Gott,
Wie ein Apostel lehret; *.)
Und opfert — der Vernunft zum Spott —
Ihm mehr, als ihm gehöret! .....

Mein Zweytes — das ist bolzenstrack,
Hat hint- und vornen Löcher;
Der Mann trägt's nicht im Hosensack,
Auch Amor nie im Köcher. —
Die Wirthe brauchen's häufig doch,
Gehn gerne öfters drüber;
Und stickt es nur im rechten Loch —
So ist's dem Gast so lieber! .....

*.) Phil. 3, 19.

Das Ganze — fällt in Weiber-Händ',
Und muß, beim Waschen — ihnen
Fix, wie man nur die Hand umwend't —
Bald naß, bald trocken, dienen.
Und seiner Mutter, die zwar stumm
Ist, und stört nicht im Plaudern —
Dreht's Waschweib oft den Hals herum
Mit Lachen — ohne Schaudern!

2.

Das keusche Mädchen hält, mit Sorgen,
Mein erstes Silbchen – streng verborgen,
Damit es ja doch Niemand sehe;
Doch – hebt's das Hemd, heut' oder morgen,
Bis über's Knie, dir in die Höhe:
Dann wirst du's, auf die Stund' —
Ohn' Grausen, mit Entzücken,
Nah' über'm Strumpfband, rund —
Schön marmorirt — erblicken.

Das zweite Silbenpaar
Siehst du an jedem Fenster;
Wo's fehlt, droht leicht Gefahr,
Da haußen, Nachts, Gespenster ....
Gespenster doch -- mit Fleisch und Blut,
Die rauben uns oft Haab' und Gut.

Was helfen gute Schützen? —
Hier — können sie nichts nützen!
Schon mancher zielte — sonst, mit Fleis,
Darnach —: „ und was geschahe?
Traf er das Schwarze? „ — Nein! nur weis,
So wenig er's versahe. —

Würd' er nun, Tag' und Nächte lang,
Darob — auf Knieen, wimmern;
Kasteyt' er so, den Leib, mit Zwang,
Den Geist, durch Gram und Kümmern;
Blieb', Monde durch — auf Knieen sitzen;
Wollt' todtblaß, zum Skelet - sich schwitzen:
Was würde dieß den Thoren — nützen?
Nichts! gar nichts!! Es wird, sonder Scherzen,
Am End' ihn blos das — Ganze schmerzen!

3.

Ein jeder Autor trägt mein Erstes an der Stirn,
Sein Werk verrathe Kopf — zeug' auch von wenig Hirn.
Bey Kayfern, Königen, steht's in Audienz voran,

Und ohne es kann man niemals Audienz
empfah'n.
Aurora zeiget dir's, in ihrem ersten Strahl,
Wie Sachsens Königin, und Höchstdero Gemahl:
Auguste und August. In Beider Augenpaar
Wird's Jedermann sogleich, und ohne Müh'-
gewahr;
Ja du wirst's, ohne Brill' — wenn Sie,
wie höh're Wesen,
Sich liebevoll umpfah'n — im Augenblicke
lesen. —
Betracht' hier meine — Frau, an der siehst
du es hinten;
Nie wirst du's in dem Land, noch sonst, bey
Weibern finden.
Doch — an Aurelia zeigt es sich, wenn sie
Kränze,
Von Blumen jeder Art, den Hirten pflegt
zu winden,
(Im Sommer nicht, auch nicht im Winter,
Herbst und Lenze —)
Auf Auen auch — am Fest, sie scherzend
anzubinden.

Mein Zweites wird, ich zweifle dran —
Wohl schwerlich Jeder kennen.

Zur Noth geht's noch den — Bauern an;
Je Ochsen so zu nennen:
Doch, vornweg, bey viel Sterlingsschulden-
Da müssen's auch die Britten dulden!
Dem Zweyten füg' das Erste zu,
Vereine diese Zwey;
Dann rufst, auf Reicher Tafeln — du
Ein Thierchen flugs herbey,
Das — mühsam aus der See gefischt —
Ihr Gäumchen schleckerhaft erfrischt.

Mein Drittes will im Grunde gar nichts sagen,
Mir ist kein Wörtchen so bekannt in unsern Tagen.
Matz hält es nicht versteckt in seiner Mütze;
Allein die Grethel wohl in ihrem Schlitze.-
Doch aber — mich soll's deuchten —
Setzt man den Mittellaut ihm vor, vom A B C,
So muß es, wie der Blitz — doch ohne Leid und Weh' —
Euch in die Augen leuchten.

Mein Ganzes endlich ist eins von den Unglücksorten,

Wo einst, in grauſsen Schlachtgebrüllen —
Nach eines Kayserkleeblatt's Willen —
Dem Bruder Pflicht es ward, den Bruder
zu ermorden.
Mars hat — gesträubten Haar's! — die
Blutfahn' aufgeschwenkt,
Mit tausend Bied'rer Blut.... die Erde
dort getränkt!

Grabschrift
auf ein bitterböses Weib.
(Ein Ipsefecit ihres Mannes.)

Jüngst scharrte man mein Weib hier ein;
Wohl ihm! es kam zur Ruh:
Und — o! wer könnt' drob froher seyn!? —
Wohl mir! auch Ich dazu!

Obrist Hill —
ein Opfer seiner Menschenliebe, im August 1819.

Das gelbe Fieber wüthete
Einst schrecklich auf Jamaika;
Und ach! sein Gifthauch brütete
Verheerung allenthalben da!

Zu bald nur — leider! zu behende,
Fiel's auch, mit gift'gem Natterzahn,
Die Mannschaft in Hill's Regimente,
Tod und Verderben drohend! — an.

Von Tag zu Tag, stieg Noth und Qual
Jetzt höher: vieler Leichen wegen,
Wollt' kein Soldat, im Hospital,
Den kranken Kamerad mehr pflegen.

Von Vieren, die sich noch erboten
Zuletzt dazu, riß zwey davon
Der Tod weg; und noch zwey Bedrohten-
Quittirten schnell den Dienst und flohn!

Ihr Obrist, der dieß bald vernahm,
Verließ, gerührt, izt schnell sein Haus;
Und als Er zur Parade kam,
Rief Er, vor seiner Mannschaft, aus:

„ Hört's Kinder! weil ich keinen Mann,
„ Der kranker Brüder warten will,
„ Beym Regiment mehr finden kann;
„ So thut's selbst euer Obrist Hill! „

Er that's....; und ach! nach wenig Tagen,
Sah' man den ed'len Menschenfreund,
Als Opfer, schon zu Grabe tragen,
Von Jedermann beklagt — beweint!!

Gerecht fließt Hill der Menschheit Zähre,
Der so, im Dienst der Liebe — fiel:
Zollt sie dem Edlen All' zur Ehre!
Von solcher Grosmuth giebt's — nicht
Viel!

Befeuchtet Seiner Hülle Rest
Mit Thränen heißer Dankbarkeit!
Wer's Leben so für Brüder läßt,
Der ruh' in Segen eingeweiht! —

Post nubila — jubila! .... *.)

(Bey Aufführung eines Trauerspiels bewahrheitet —)

„Ignez de Castro„ ha! dieß Trauerspiel
Bewegte jedes Herz, voll Zartgefühl;
Das Parterre ward dabey zu Thränen oft gerührt! —

Doch — plötzlich hat, so oft der Vorhang fiel —
Es die Kapell, durch lust'ger Walzer Spiel —
Bestmöglichst von dem Leid, zur Freud' zurückgeführt.

Der bemitleidete Akteur.

A:

Der gute Mann! — die große, schwere Rolle
Hat ihm gewiß! wohl recht den Kopf zerbrochen?! —

*.) Auf Weinen — das Lachen.

B:

Wüßt' nicht, wie man dieß je vermuthen solle:
Er hat ja blos dem — Souffleur nachgesprochen. —

Charaden.

1.

Mein Erstes macht des Herzens Sinn
Und die Gedanken offenbar:
Zur Zeit — liegt oft viel Werth darinn;
Zur Unzeit — Schaden und Gefahr.

Das Zweite ist der armen Menschheit Plage!
Wahrhaft! ein rasend wildes Ungeheuer! —
Das aus der Hölle wohl, vom Teufel selbsten, stammt.
Wer dieß bezweifeln wollt', ach Gott! — der frage
Das Unglücksland, wo sein verzehrend Feuer,
Nicht in der Asche glimmt, nein! — prasselnd aufwärts flammt!

Mein Ganzes ist oft harter Kampf —
Dieß hat Erfahrung und Geschicht' erwiesen –
Ein Kampf doch, ohne Pulverdampf.
Ja, gab's auch je wohl Stich' und Hiebe;
So ist's das Beste noch, es bliebe
Dabey doch meist ganz ohne Blutvergießen.

Nun, Leser, denn noch das Ende vom Tanze:
Ihr findet, wenn ihr es genauer ermißt,
Daß Alles – das Erste, das Zweite und
Ganze —
Im Grunde, ein Jedes – das Erste nur ist.

2.

Das Erste wird der Mensch, bey seinem
Werden,
Und bleibet's auch, so lang' er lebt auf Erden –
In mehr, als einerley Verstand:
Dem Weisen ist dieß wohl bekannt.
Er ist's, von Kindes Beinen an;
Bleibt's noch, als Jüngling — selbst, als
Mann;
Und wird's oft, glaubt mir's herzhaft,
Bruder! —
Im höchsten Greisenalter — — wieder.

Ein Mensch, den, zu dem Christenthum -
Die Hand des Priesters einstens weihte,
Empfieng — vor dem im Judenthum —
Schon früh', als Erstes, auch — das
Zweite.

Mein Drittes hat wohl Jeder gern -
Bey ihm geht's lustig her!
Da sammlen Damen sich und Herr'n;
Doch nicht durch's Ohngefähr:
Nein, nein! man lad't sie höflichst ein,
Um munter, lustig — froh zu seyn.

Man ißt, man trinkt;
Man küßt, man singt;
Musik erklingt —
Man tanzt und springt;
Man necket, lacht,
Scherzt - - - kurz: man macht -
Nur das allein,
Was kann erfreu'n!

Siehst du das erste Silbenpaar,
Vereint — in einem Haus;
So folgt (die Ausnahm' ist nur rar)
Das Dritt' und Ganze draus: —

Wo Göttin „ Luzine — „
Und Schwester „ Rumine — „
Im Hause regieren ;
Wird Comus und Bacchus —
Bey Fülle der Tafeln —
Zugleich präsidiren!!

* * *

3.

Die erste Silbe trift man an ;
Im Kleinen und im Großen ,
Beim Rechnen ; auch trägt mancher Mann
Sie lästig oft in Hosen.
Nie findet man die Silbe ganz ,
Wie Nachbar David zeugte ;
Der , trotz ! des künstlichsten Verband's —
Doch ganz sie nicht erreichte.

— — — — — — — — —

Was sagt ihr von den letzten beyden?
Die manchen's Kunzen - wie dem Hanse:
Zerstückeln ihnen und zerschneiden ,
Mit Fleis stets , groß und klein - das Ganze ,
Und wenn sie's gleich auch nicht begehrten.
Doch - sie verstehn's , sie fädeln's ein ,
Daß viele Stück' ein Ganzes werden ,
Sind sie , in ihrer Kunst — recht fein.

Kommt nun dieß Silbenpaar geschwänzelt,
Mit seinem Machwerk; — und es fraß
Der Hund ihm nicht das rechte Maas —:
So wird es nicht, von Hans, gehänselt.
Das Stückwerk wird, von Kunz und
Hansen — izt vergessen:
Denn jeder findet ganz die Sach' sich an-
gemessen.

— — — — — — — — —

Mein Ganzes metzelt jämmerlich
Am Ersten oft —; dieweilen
Dieß, an demselben, sicherlich
Den Schaden bald soll heilen.
Doch - weil es, in der Schneiderzunft —
Soll gar viel Stümper geben;
So kostet's wohl, durch Unvernunft —
Noch manches Menschen Leben! .....

* * *

Lauriger Horatius,
quam dixisti verum:
„ fugit, Euro citius —
tempus edax rerum! „

Ubi sunt, o! pocula
dulciora melle?
rixæ, pax, et oscula
rubentis puellæ?

Crescit uva, molliter
et puella crescit;
sed poëta turpiter
sitiens canescit. —

Quid juvat æternitas
nominis? amare
nisi terræ filias
licet, et potare!

Nach dem Lateinischen.

Horaz — du Sänger der Vorwelt,
Du lorbeerbekränzeter Dichter!
Wohl wahr! was deiner Harfe entklang:
„ Flüchtig — ach! flüchtig ist sie,
„ Die Alles verzehrende Zeit;
„ Leichter beflügelt, als Lispel des Ostwind's!„

Wo sind, aus vergoldetem Becher —
Die köstlichen Nektargenüsse,
Die süßer, denn Honig und Honigseim sind??
Wo ist es, das Necken der Liebe,
Das Wiedersöhnen — durch Küsse
Auf blühender Mädchen rosigen Mund??

Es wächset und reifet die Beere —
Die Labebeere des Weinstocks;
So wächset und reift auch das Mädchen —
Die sanfte, zärtliche Schöne:
Aber, o Schande! — der Dichter
Veraltert schmachtenden Mundes.

Was nützt's denn, den Namen verew'gen?!
Was hilft's — unsterblich sich singen!?
Wenn's nicht auch hienieden vergönnt ist —
Zutrinken, und Mädchen zu lieben.-

Kirchhofsvisite.

A:

Warum spaziert Herr Doktor „Spatz„
Auf'm Kirchhof oft, von End' zu Ende?-

B:

Er visitirt, ob Er wohl Platz,
Noch dort — für welche finden könnte.

Quelle reinen Glücks.

Jedersucht nach eignem Glück zu streben,
Alles lechzt nach Quellen süßer Lust —:
Und — wo find't man dieß? — Im Tugendleben
Nur, im edlen Herzen - reiner Brust!

Apophthegma. *.)

Wer Gott liebt, fürchtet — Ihm vertraut;
Von dem wird nicht auf ..... Sand gebaut!

Lächerlich und doch-erbärmlich.

Man kann sich doch des Lachens kaum,
In vollem Ernst — enthalten;
Hängt Mancher, da, dort - an dem Traum,
Mit seinen Truggestalten:
„ Als wär' - ohn' Eines Mannes Tod —
„ Das Vaterland sehr in Gefahr;
„ Die Welt mit ihrem ... Sturz bedroht!„
Und glaubt dabey noch vollends gar —:
„ Ein kleines-leichtes Körnchen ..... Sand
„ Sey einzig nur dazu im Stand,
„ Sie Beyde zu ..... erhalten!!„

*.) Ein kurzes — doch lehrreiches Wörtchen.

Sand .... in den Augen.

Sonett.

Phantasten — o! ihr schaut,
In unsers Zeitgeist's Tagen —
Des Unglücks viel, und Plagen —
Wofür's dem Schwachen graut,

Der Euern Träumen .... traut.
Seyd ihr nicht zu beklagen?! —
Nur Thoren .... macht Ihr zagen;
Mich nicht! Ich sag' es laut!!

Ihr schmiedet eitel falsche Plane;
Steht ihr, sie auszuführ'n — im Wahne:
So wahr' ein Jeder seine Haut!

Denn, hört's-Geschichte und Erfahrung sagt:
Wer frech verruchte Bubenstücke wagt,
Der hat auf....leichten Sand gebaut!

An
meinen alten guten Freund:
Louis L***
in Wiesbaden —
bey Abnahme seiner Jungfer Braut:
Karoline H***,
von
St. A***, bey Saarbrück —
d. 3. Sept. 1807.

„ Liebe, süßes Leben!
Leis' ist deiner Flügel Schweben;
Friedlich ist dein Glanz.
Daß Unschuld dein sich freue,
Wallt neben dir die Treue;
Frohlockend hält im Tanz
Hoffnung ihren Kranz;
Furcht und Sorge schweigt
Und die Seele winkt der Seele,
Die zu ihr sich neigt.
O! komm und weihe
Dieß Fest der Treue —
Du selber weihe
Der schönen Treue
Bis an den Tod die Herzen ganz. — — "

Neue — frohe Kunde
Drang, aus eines Freundes Munde,
Leise mir in's Ohr:
„ Daß, Herr Bruder, heute —
„ Stolz im Brautgeschmeide
„ In der Freunde Chor —
„ Karoline schwor:
„ Dir — Dir ganz allein —
„ Bis der blaße Bot' Euch trenne —
„ Eigen, treu zu seyn! ! ! „
O Freund! — wie freue
Ich mich der Weihe! —
Lang' — lange seye
Der Jahre Reihe
Für Euch — bis an des Grabes Thor!!

Kennt' ich was vom Neide;
So wär' augenblicks die Freude —
Mir vergällt — dahin!
Denn — was hilft's, bemänteln?
Und mit Worten tändeln?
Bleib' ich, wie ich bin:
Wort! — nach Herzens Sinn!
Sag' Dir's, Bruder, frey:
Wären wir nicht gute Freunde —
Schwör' Dir's, meiner Treu!

Ich macht' auf's neue,
Trotz Deiner Weihe!
Dir's Pferd noch scheue —
Mit Schaam und Reue
Sollt'st, traun! — allein aus Frankreich
zieh'n!

Führt man schöne Bräute —
Gierig, wie der Falk, die Beute —
So denn über'n Rhein?
Läß'st dich das anwandeln,
Legst dich gar auf Handeln?
Läß'st dich darauf ein?
Schön! Herr Bruder — fein!!
Wär' Ich auf der Mauth,
Ließ dich sicher schwer bezahlen —
Hieß auch: Frau — die Braut!
Die Kontrebande
Jenseits im Lande —
Wer wär' im Stande,
Und brächt', am Strande
Des Rheins — sie frank und frey herein?!

Ihr Schäker kommt doch' rüber,
Mit Euerm kalten — heisen Fieber —
Das Amor angefacht!

Und schleicht — und fischt — im Trüben,
Was Andre hier auch lieben;
Und eh' man's noch gedacht —
Ist schon der Fang gemacht.
Flugs auf! — Ihr eilt davon!
Dem, der — trüben Blicks, Euch folget —
Lacht Ihr Spott und Hohn!!
Bey meiner Leyer!
Schwör' ich es theuer:
Wollt', daß der Geyer —
Ihr Jenseitsfreyer! —
Die Beut' Euch nähm'; Ich zahlt' ihm Fracht!

Doch nein! — Scherz bey Seite! —
Sag's Euch — daß es, lieben Leute!
Heut der Fall nicht ist.
Könnt' ich dich beneiden?
Freund von alten Zeiten!
Daß du glücklich bist —
Und Dich Linchen küßt??
Weg! — Gedanken fern!
Louis und Lina — diese Beide,
Hab' ich viel zu gern!!
Genießt! Die Küße —
Die Wechselküße —
Der Lieb' sind süße! —

Froh! froh! verfließe
Die Zeit Euch, wenn Ihr sie genießt!! —

Eine kleine Lehre
Noch für Dich, o Bruder! höre —
Must sie recht versteh'n:
„Linchen gut behan'dle„!
Daß Sie dich umwand'le
Freudig —; wirst bald seh'n,
Dich verjüngt da steh'n!
Auch ein Wörtchen Dir —
Gute – edle Karoline!
Hör's — und folge mir:
„In unsern Tagen,
„Darf Dir's nicht sagen —
„Giebt's Ehstandsplagen!
„Will's Männchen — klagen:
„So zeig' ihm seine Leges schön! — „

Glücklich – frohes Leben
Wolle Gott Euch Beiden geben
Bis zur spät'sten Zeit! — —
Theilet Eure Freuden;
Traget Eure Leiden,
Wie der Herr gebeut,
Deßen Vaterhand —

Gatt' und Gattin!! – Euch umschlungen
Mit der Liebe Band. —
Du — Gott der Treue!
Komm — komm und weihe,
Du selber weihe,
Der schönsten Treue
Bis an den Tod die Herzen heut!!!

Der Bittgang.

(Matth. 15, 8. und Joh. 4, 24.)

Heut ward Gebeth, von Tausenden —
Laut mit dem Mund gesagt;
Und gleich, im Gang — an Knotenschnur-
Auf Rechnung auch gebracht:
Doch hat — was Vieler Fehler ist —
Ihr Herz nicht dran gedacht! .....

Räthsel.

1.

Von sieben Söhnen, die ein Vater hat
gezeuget,
Und eine Mutter auch Alle zur Welt gebar –
Sind sechs, wo, hintenher — dem Vater
jeder gleichet;
Am vierten nur nimmt man das Gegentheil
gewahr.
Der hat den Namen von der Mutter —
angenommen,
Dadurch ist er um den — vom Vater
ganz gekommen!
Wer, Leser, ist von euch im Stande,
Und löset dieses Räthsels Bande? .....

2.

Wer zählt die Leut' all, die nach Wetter-
hahnen sehen?
Doch zweifl' ich sehr — ob sie das Ding auch
recht verstehen.
Drum thu' ich jetzund hier, zur Probe —
nur zwei Fragen;

Die Antwort drauf, kann mir den Zweifel
nur verjagen:
„ Wie steht der Hahn, bey Sonnenschein
und Hitze —
„ Bestimmt – unfehlbar auf des Kirchthurms
Spitze? .....
„ Und wie wird er, wann Wind und Sturm
ihn drehn —
„ Bey Regenwetter, dann dort oben
stehn? „ .....
Wer dieß bestimmt mir sagt, den will ich des-
halb loben,
Daß er mein Räthsel, und den Zweifel —
aufgehoben.

Wiedererstattung des Geraubten.

Ich raubte, Hulda! jüngst ein einz'ges
Küßchen Dir —
Glaubst Du, daß Unrecht Dir dadurch
geschehen;
So nimm das Anerbieten doch nur an von
mir:
Recht gerne geb' ich ja, für eins – Dir
zehen!

Charade.

Mein erstes machet Niemand Schande,
Wenn man es selbst empfängt, und andern
hat erwiesen.
Mein zweytes liegt in fernem Lande —
Ist Grafschaft, auch ein Ort — und zwar
nicht weit von Gießen.
Mein ganzes Wort ist klein; doch ganz
dazu geeignet:
Daß es den Biedermann – ohn' Umschweif-
trefflich zeichnet.
Errathet ihr dieß Silbenpaar;
So haltet die Versichrung wahr:
„ Der Brave wird — ohn' Zwangsbefehl
und Qualen —
„ Mit schönstem Dank! die Schuldner —
so bezahlen. „
Und trägt er auch das Kreuz hier
stets auf seinem Rücken,
So wird es ihn doch nie — je ganz
zu Boden drücken.

*
* *
Nur
dro=
ben
fin=
det
man
keins
✠ unten doch, links, rechts, auch
Ja,
ja!
Da
sehn
wir
eins.
Hier
wird
was
Mensch
heißt
aller=
seits,
sehr
oft
ge=
prü=
fet –
durch
viel
✠